Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Aelteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Rpfg. :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postscheckkonto Dresden 12548 ::

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpfg.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpfg. :: Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags :: :: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. ::

Nr. 168 — Dienstag, am 21. Juli 1936 — 102. Jahrgang

Der Fackellauf hat begonnen

Der feierliche Akt in Olympia

Der schöpferischen Gestaltungskraft deutscher Organisatoren verdankt Olympia den größten Tag seiner neuen Geschichte. Am Montag wurde auf dem Altar des Zeus im heiligen Hain zu Olympia das Olympische Feuer entzündet, das nun in ununterbrochenem Staffellauf 3000 junge Männer aus sieben Nationen nach Berlin tragen.

Schon frühzeitig erwacht das sonst so geruhsame Dorf. Musik spielt zum Wecken auf, und überall wird es lebendig. Olympia besteht aus einer einzigen langen Straße. Heute kann sie mit jeder Großstadtstraße verglichen werden. Unter den vielen, vielen Menschen, die in der Vaterstadt der Olympischen Spiele weilen, sieht man zahlreiche Deutsche. Die Athener „Kraft durch Freude"-Organisation der Arbeitsfront veranstaltete einen besonderen Ausflug, und alle Teilnehmer tragen mit Stolz ihr Parteiabzeichen. Journalisten und Filmberichterstatter, darunter auch Leni Riefenstahl, sind eifrig am Werk.

Viele Besucher Olympias benutzen den Vormittag, um sich das Museum anzusehen. Es beherbergt den berühmten Hermes des Praxiteles, der ganz allein in einem besonderen Raume untergebracht ist. Dann werden die Giebel des Zeustempels und alle die anderen Schätze, die die deutschen Ausgrabungen zutage förderten, besichtigt. Gleich am Eingang des Museums stehen die Büsten zweier „Olympiasieger der Archäologie". Es sind die deutschen Forscher Curtius und Dörpfeld, die hier mit einem Stabe treuer Mitarbeiter in den Jahren von 1875 bis 1881 die Ausgrabungen leiteten. Zweifellos haben die großartigen Ergebnisse dieser Arbeit, dieser ersten großen Friedensarbeit des neuerstandenen Deutschen Reiches nach dem Kriege von 1870/71, mit dazu beigetragen, den olympischen Gedanken neu zu wecken, der dann durch Baron de Coubertin verwirklicht wurde.

Sonnengeborene Flamme

Immer größer wird die Spannung, je mehr sich die Zeiger der Uhr der zehnten Morgenstunde (MEZ.) nähern. Eine wahre Völkerwanderung hat eingesetzt. Alle pilgern sie hinaus zu dem großen Platz vor der Altis, wo in einem großen Viereck die Feier der Entzündung der ersten Fackel vorgenommen wird. Die Stele des Baron de Coubertin, die 1934 bei der 40. Tagung des Internationalen Olympischen Komitees enthüllt wurde, ist auf dem Festplatz in der Nähe der Altis neu aufgestellt worden. Gegenüber der Stele errichtete man den Altar, an dem der erste Fackelträger nun in wenigen Minuten seine Fackel entfachen wird. Vom Kronoshügel erschallen Posaunenklänge herab auf den Festplatz: das Zeichen, daß die Feierlichkeit der Flammenentzündung beginnen soll!

Nach den Posaunenstößen begeben sich die 15 jungen Griechinnen durch die Krypta, den zum antiken Stadion führenden bedeckten Gang, um hier in aller Stille durch die Sonne die Olympische Flamme zu entzünden. Dort steht schon auf einem eisernen Viererfuß der Spiegel, ein Gerät, wie es die alten Griechen benutzten, um das verlöschte heilige Feuer wieder neu zu entfachen. Die Mädchen halten einen Stab, der mit leicht entzündbaren Stof-

Aus der Heimat und dem Sachsenland

— Die Kreisdienststelle der NSG „Kraft durch Freude" teilt uns mit, daß sich das Reichsamt Berlin entschlossen hat, noch eine Norwegenfahrt mit der „Sierra Cordoba" vom 2.—8. September durchzuführen. Die Hinfahrt von Dresden-N. aus erfolgt am 1. September abends nach Bremerhaven. Rückfahrt ab dort am 8. September. In den Preis eingeschlossen sind auch die Besichtigungen in Bremen. — Weiter ist es zum Weltkongreß für Freizeitgestaltung und Erholung in Hamburg möglich geworden, auch für unseren Gau Sachsen einen Sonderzug frei zu bekommen. Der Sonderzug verkehrt in der Zeit vom 25.—31. Juli, und zwar steigen die sächsischen Teilnehmer in Falkenberg in den Schlesiersonderzug ein. Die Hinfahrt erfolgt in der Nacht vom 25. zum 26. Juli 1,14 Uhr ab Falkenberg. Ankunft in Hamburg 8,30 Uhr. Zurück fährt der Sonderzug am 30. Juli 22,40 Uhr ab Hamburg, Ankunft an Falkenberg am 31. Juli 5,58 Uhr. Anmeldungen und Anfragen für beide Sonderzüge an die Ortswarte Kraft durch Freude und an die Kreisdienststelle, Postfach 20, Dippoldiswalde, Adolf-Hitler-Straße 25.

Dippoldiswalde. Heinrich Hofmann, hier, hat vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer Dresden die Prüfung als Tapezierermeister und Dekorateur abgelegt und bestanden.

Glashütte. Am kommenden Sonnabend bis Dienstag findet hier das große Vogelschießen statt.

Glashütte. Nächste Woche findet eine öffentliche Beratung mit den Ratsherren statt, wobei ein Ortsgesetz über die Anlegung eines Ohlastenbuches, ein weiteres über Quartierleistungen und der neue Wasserzinstarif zur Beratung stehen.

Glashütte. Gestern Montag begannen hier die Volksschulferien. Die der Uhrmacherschule beginnen diesmal erst am 24. August.

Dresden. Chinesen und Türken zu Besuch. An dem Empfang des chinesischen Minister Tai Chi-Tao nahmen auch Innenminister Dr. Fritsch und Ministerialdirektor Lahr teil. Bürgermeister Dr. Kluge gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Olympischen Spiele den chinesischen Gästen Gelegenheit geben, auf einer Reise durch Deutschlands Gaue sich persönliche Eindrücke vom neuen Deutschland zu verschaffen. Exzellenz Tai Chi-Tao erwiderte, Deutschland und sein Führer Adolf Hitler haben die große Achtung des chinesischen Volkes, das im Begriff sei, sein Reich unter Marschall Tschiangkaischek nach deutschem Vorbild aufzurichten, errungen. China habe Deutschland dafür zu danken, daß deutsche Ratgeber und Sachverständige in China auf allen Gebieten der Kultur, der Technik und der Wissenschaft Großes leisteten. — Anläßlich der Olympischen Spiele besuchte eine Reisegesellschaft türkischer Lehrer, Universitätsprofessoren und Ministerialdirektoren die Landeshauptstadt, wobei sie von Bürgermeister Dr. Kluge im Rathaus empfangen wurden, der in seiner Begrüßungsansprache der alten Waffenbrüderschaft gedachte. Direktor Ali Kemil, Istanbul, dankte dem Bürgermeister für die herzliche Aufnahme und sprach mit Bewunderung von Adolf Hitler und dem neuen Deutschland, für dessen Gedeihen das türkische Volk herzliche Wünsche hege.

Dresden. Sonderpostanstalt „Die Briefmarke". Aus Anlaß der Sonderschau „Die Briefmarke" wird in der Reichsgartenschau vom 1. bis 16. August eine Sonderpostanstalt eingerichtet, die einen Sonderstempel mit der Inschrift verwendet: „Dresden Ausstellung „Die Briefmarke". Das Stempelbild enthält ein Posthorn mit drei Tulpen. Die Postanstalt besorgt von 11 bis 18 Uhr den Verkauf von Postwertzeichen, die Annahme von Einschreibbriefsendungen und das Stempeln von Sammlermarken. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß diese Postanstalt während der Dienststunden mit dem Sonderstempel auch lose oder auf Papier geklebte Postwertzeichen bedruckt, ebenso freigemachte Postkarten und Briefe, auch wenn sie nicht zur Postbeförderung eingeliefert werden.

Dresden. Kohlenplatzhändlertagung. Im Mittelpunkt des Kameradschaftstreffens der sächsischen Kohlenplatzhändler stand eine große Kundgebung der Fachgruppe „Kohle" in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und des Landesverbandes Sachsen im Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands. Der Leiter der Bezirksgruppe Sachsen in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Pg. Lamm, teilte u. a. mit, daß vor der Machtübernahme in Deutschland über 3000 Einzelhandelsverbände, in Sachsen drei Landesverbände, bestanden, die heute zu einer Wirtschaftsgruppe mit einunddreißig Fachgruppen zusammengefaßt seien.

Dresden. Antrieb im Wohnungsbau. In Trachau sind von der Gewobag achtzehn Häuser mit 145 Wohnungen erbaut worden; zu den Häusern führen u. a. Selbstfahrerrampen für Schwerkriegsbeschädigte heran. Der Neubau enthält auch Wohnungen für ältere alleinstehende Ehepaare, die ihre größeren Wohnungen kinderreichen Familien zur Verfügung gestellt haben.

Freiberg. In Weißenborn stürzte am Montagvormittag ein 16jähriger Malerlehrling von der Leiter. Der Junge trug einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen er kurze Zeit darauf verschied.

Zittau. Tödlicher Hufschlag. Der achtunddreißigjährige landwirtschaftliche Arbeiter Ehrentraut war in Olbersdorf mit Eggen beschäftigt. Beim Vorüberfahren eines Kleinbahnzuges scheuten die Pferde. Ehrentraut versuchte, die Tiere zu halten, wurde aber dabei durch Hufschlag so schwer verletzt, daß er im Zittauer Krankenhaus starb.

Bad Schandau. Der Berggeist der Sächsischen Schweiz. Im neuen Kneippkurort Sachsens erwachte am Wochenende Martin Pumphut, der gute Berggeist der Sächsischen Schweiz, in einem Heimatfestspiel zu neuem Leben, denn er war als Müllerknappe hierher gekommen. Das Spiel zeigt, wie Pumphut eine bedrängte Mutter vor einem wucherischen Halsabschneider rettet und ihren Mann, ein Trinker und Spieler, durch Arbeit zu einem ordentlichen Menschen erzieht. In dem Volksspiel vom Pumphut werden viele alte Lieder und Sagen lebendig. Prächtige bunte Bilder ziehen in dem Spiel vorüber, das der Dresdner Heimatschutz-Kasperle Oswald Hempel so nett erdachte und von über 500 kleinen und großen Mitspielern lebensfroh dargestellt wird.

Die Ernährung des deutschen Volkes muß wieder für ein Jahr gesichert werden. Deutsche Jugend, komm helfen!

Johanngeorgenstadt. Sportbad eröffnet. Mit der Eröffnung des Grenzlandbades ging ein lang gehegter Wunsch der Bevölkerung in Erfüllung. Das Bad wurde nach den Bestimmungen des Reichsbundes für Leibesübungen gebaut; sein 50 zu 35 Meter großes Schwimmbecken und die schönen Liegewiesen gestalten die Anlage zu einer ausgezeichneten Sportstätte.

Leipzig. Der beste Rundfunksprecher. In dem von der Reichssendeleitung ausgeschriebenen Rundfunksprecherwettbewerb ist für das Gebiet des Reichssenders Leipzig die Entscheidung gefallen. Auf Grund des Urteils des Prüfungsausschusses und der Hörerstimmen wurde zum Sieger der Leipziger Willi Kluge erklärt. Willi Kluge erwarb sich damit den Anspruch, am Reichsausscheidungskampf im Rundfunksprecherwettbewerb auf der großen Rundfunkausstellung in Berlin teilzunehmen.

Oelsnitz i. E. Zur Feier des 80jährigen Bestehens der Gewerkschaft „Gottes Segen" hatte die Betriebsführung die über 3000 Mann starke Gefolgschaft ihrer Schachtanlagen und Brikettfabriken zu Kameradschaftsabenden geladen, die in vier Sälen in Oelsnitz, Hohndorf, Lugau und Niederwürschnitz stattfanden. Direktor Steinmeyer konnte dabei mitteilen, daß es möglich sei, den durch die Feierschichten erwachsenen Notstand in aller Kürze aus eigener Kraft zu mildern. Für die Ausgestaltung der Abende sorgte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Halfahrt brachte der Betriebsführung den Dank der Belegschaft zum Ausdruck, daß sie in wahrhaft nationalsozialistischem Geist gemeinsam mit ihren Pionieren unter Tage, mit ihren Angestellten und Mitarbeitern diesen Gedenktag begehe.

Crimmitschau. 60000 Kilo Baumwolle verbrannt. Anscheinend infolge Selbstentzündung entstand im Niederlagegebäude der Kunstbaumwollfabrik Gebrüder Wagner in Frankenhausen ein Feuer, durch das ein Teil des Gebäudes mit 60 000 Kilo geballter Baumwolle vernichtet wurde. Bei den Löscharbeiten, bei denen die Wehrmänner wegen der starken Rauchentwicklung mit Rauchmasken vorgehen mußten, erlitten zwei Personen Verletzungen.

Kirchberg. Drei radiumhaltige Quellen. Auf dem Grundstück des Bauers Riedel in Hirschfeld waren drei radiumhaltige Quellen entdeckt worden, deren Wasserläufe verschieden starken Radiumgehalt aufwiesen. Alle drei Quellen zusammengefaßt sollen dem Wasser unserer besten Heilbäder, insbesondere auch der nordböhmischen Bäder, entsprechen. Die Hirschfelder Quelle wurde jetzt der Oeffentlichkeit übergeben. Der Bürgermeister wies darauf hin, daß die Quelle vielleicht einmal zur Gründung eines neuen Radiumbades Anlaß geben werde.

Reichenbach i. V. Unter den brasilianischen Olympia-Wettkämpfern, die in Berlin eintrafen, befindet sich auch die deutschstämmische Meisterschwimmerin Maria Lenk. Ihr Vater ist aus Reichenbach gebürtig, war hier als Kaufmann tätig und siedelte vor dem Krieg nach Brasilien über, wo er sich in Sao Paulo niederließ und sich um die deutsche Turnerei in Brasilien besonders verdient machte.

Oelsnitz i. V. 460 neue Wohnungen. Für Siedlungs- und Wohnungsbauten ist ein rund 130 Hektar großes Gelände zwischen der Reichsbahnlinie Oelsnitz—Adorf und der Straße Oelsnitz—Hof erschlossen worden. Der Bauplan sieht an den bereits ausgebauten Straßen die Errichtung von 150 Häusern mit 230 Wohnungen und an den vorerst noch nicht ausgebauten Straßen von 152 Wohnhäusern mit ebenfalls 230 Wohnungen vor, so daß 460 neue Wohnungen gebaut werden können.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Mittwoch:

Wechselnde Bewölkung. Anfangs noch einzelne Regenschauer und verhältnismäßig kühl. Später stärker aufbrechende Bewölkung. Mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

sen umwunden ist. Die Spannung des Augenblicks ist auf das höchste gestiegen. Die Mädchen halten das schöne Gefäß bereit, in dem sie die Flamme hinaus zum Altar bringen werden. Aller Augen sind auf den Spiegel und den Brennstab gerichtet. Die ersten Dämpfe bilden sich, erste Wölkchen steigen auf. Zuerst ein Flackern und dann lebt sie: die sonnengeborene Olympiaflamme!

Nun wird damit die in dem Gefäß enthaltene Brennmasse entzündet. Langsam, in rhythmischen Schritten, mit vorgestreckten Händen, bewegt sich die Mädchengruppe wieder durch die Krypta und trägt die Flamme an den 12 Schatzhäusern, am Heraklesaltar und dem Heraion vorüber durch die von Pinien beschattete Altis. Die jungen Griechinnen gehen mit dem brennenden Feuer auf den Eingang zu den Ruinen zu und nehmen vor der Altis Aufstellung. Hier steht der Altar, an dem der erste Läufer seine Fackel entzünden wird. Seitwärts davon haben 60 Jünglinge, 40 von ihnen sind Läufer, Aufstellung genommen.

Alles, was an Theaterspielen erinnern könnte, wurde aus der Feier fortgelassen. Es gibt keine „antiken Priester", sondern man hat die heutige nationale orthodoxe Kirche herangezogen, damit sie dem Staffellauf ihren Segen geben soll. Auch damit wieder wird betont, daß — wie im Altertum — auch im heutigen Hellas die Religion zum griechischen Volksleben gehört.

Auf dem Festplatz

Große Bewegung herrscht auf dem Festplatz. Während im Innern der Altis, unsichtbar von der Menge, die Mädchen die Olympische Flamme entzünden, tritt hier der Bürgermeister von Pyrgos, der Hauptstadt von Elis, vor die Stele des Barons de Coubertin. Er spricht von der Bedeutung und der Geschichte der Feier von Olympia, von dem nun in wenigen Minuten beginnenden Fackellauf und den XI. Olympischen Spielen in Berlin. Nachdem der Bürgermeister unter dem Beifall der versammelten Menge seine Rede beendet hat, nimmt der Unterstaatssekretär des Politischen Büros des Ministerpräsidenten, Georgakopulos, das Wort. Er sagte u. a.: Das deutsche Volk, dessen unerschöpfliche Lebensfähigkeit und schaffende Kraft sich erneut zeigt, fand die Zeit und die Mittel, in aller Großartigkeit und Vollendung die XI. Olympischen Spiele vorzubereiten. Es nahm die erhabene Idee Dr. Lewalds an und lud die Jugend der Welt ein, unter der Olympischen Flamme für den Sieg zu kämpfen.

Das griechische Volk empfindet mit besonderer Befriedigung und lebhafter innerer Bewegung, daß die Organisatoren der XI. Olympiade, Vertreter des höchsten deutschen Geistes, am tiefsten in die olympische Tradition eingedrungen sind. Sie haben den olympischen Geist erneuert und glauben an das unsterbliche Dogma des antiken Hellas, nach dem es der Zweck der Nationen ist, Zivilisation zu schaffen und zu verbreiten. Und mit dieser Auffassung unter dem hohen Schutze des Führers der deutschen Nation wurden alle Völker zu einer höheren geistigen Zusammenkunft nach Berlin eingeladen, wo gemeinsam mit dem vornehmen Wetteifer der athletischen Kämpfe zugleich die heutige deutsche Zivilisation in Erscheinung treten wird.

Eine schöne Aeußerung dieser deutschen Zivilisation ist der Gedanke des großen Olympischen Fackellaufes, durch den die olympische Tradition in Erscheinung tritt, die sich fortsetzt durch den Lauf der Jahrhunderte und durch die geknüpften Bande der Olympischen Spiele, an denen einstmals nur Griechen teilnahmen, und die jetzt zu einem gemeinsamen Gut aller Menschen auf dem Erdball werden. Wendet alle eure Blicke auf das Berliner Stadion! Verfolgt die heilige Einweihung, an der alle Völker teilnehmen, und glaubt an den olympischen Geist, der freie Menschen schafft, Freunde des Friedens und eine große und unsterbliche Zivilisation!

Dann spricht der deutsche Geschäftsträger in Athen, Gesandter Dr. Pistor. Nach der Ansprache des deutschen Gesandten stimmen die 60 Jünglinge im Sprechchor die beiden ersten Strophen der VIII. Olympischen Ode von Pindar in altgriechischer Sprache an.

Weltbild (M)

Beginn des Fackelstaffellaufes Griechenland—Berlin

Ruinen des klassischen Olympia, der Schauplatz des Starts zum Fackellauf, der am 20. Juli beginnt und durch sieben Länder nach Berlin führt.

Vormarsch auf Madrid

Ultimatum an die spanische Regierung

Einem Funkspruch der Radiostation Sevilla zufolge breitet sich die von General Franco geleitete Aufstandsbewegung gegen die Regierung über ganz Spanien aus. Die Provinzen Andalusien im Süden und Asturien im Nordwesten des Landes sollen bereits vollständig in den Händen der Revolutionäre sein. In den Städten Barcelona, Valladolid, Burgos, Segovia, Cadiz, Sevilla, Malaga, Oviedo und Ciudad Real haben dem Funkspruch zufolge die aufständischen Truppen das Heft in der Hand. Abteilungen der spanischen Fremdenlegion und reguläre Truppen befinden sich im Anmarsch auf Madrid.

In Malaga soll von kommunistischer Seite versucht worden sein, Widerstand zu leisten. Die kommunistische Erhebung konnte niedergeschlagen werden. Die Rädelsführer wurden gefangengesetzt. Wie Radio-Sevilla weiter meldet, hat sich die spanische Kriegsmarine dem Aufstand angeschlossen und unterstützt in Cadiz und Malaga die Ausschiffung von Truppentransporten aus Spanisch-Marokko.

Schließlich wird noch bekanntgegeben, daß General Franco die Regierung in Madrid neuerlich zum Rücktritt aufgefordert habe, widrigenfalls die Bombardierung der Regierungsgebäude durch Flieger angedroht worden sei.

Englische Vorsichtsmaßnahmen

Die Telephonverbindung zwischen London und Gibraltar einerseits und zwischen London und ganz Portugal andererseits ist unterbrochen. Die letzten Nachrichten aus Gibraltar besagen, daß die britische Postenkette an der spanischen Grenze von Gibraltar verdoppelt worden sei und daß nur noch Flüchtlinge aus Spanien nach Gibraltar hereingelassen würden. Britischen Staatsangehörigen sei der Uebertritt über die Grenze verboten worden. Eine britische Staatsangehörige ist, wie Reuter meldet, bei ihrer Rückkehr im Kraftwagen aus Algeciras bei Gibraltar durch eine verirrte Kugel verwundet worden

Militäraufstand niedergeschlagen?

Die spanische Regierung teilte am Montagabend mit, daß der Aufstand in Madrid vollständig niedergeschlagen sei und daß sich die Garnisonen von Vicalcaro de la Montana, Maria Christina und Getafe ergeben hätten. Die Aufständischenflugzeuge seien von regierungstreuen Staffeln verstreut worden und würden verfolgt. Auch in der Provinz sollen sich nach dem Bericht der Regierung die aufständischen Truppen in immer größerem Umfang unterwerfen.

Wie die Regierung weiter berichtet, soll die Volksfrontmiliz ihren Sieg im Mittelpunkt Madrids, in der Nähe des Innenministeriums, begeistert gefeiert haben. Auf dem Gelände des Innenministeriums wurde eine republikanische Flagge gehißt, die zuvor den Aufständischen entrissen worden war.

Auf Grund eines Regierungserlasses, der durch den Rundfunk bekanntgegeben wurde, sind zur Vermeidung einer Panikstimmung unter der Bevölkerung sämtliche Bank- und Börsengeschäfte für die Dauer von achtundvierzig Stunden in ganz Spanien untersagt. Geldbeträge dürfen auf den Banken nur bis zu 2000 Peseten abgehoben werden; gleichzeitig wurde für sämtliche Zahlungen ein Moratorium erlassen.

Der Ministerpräsident und Außenminister Giral richtete im Rundfunk beruhigende Worte an die Bevölkerung und stellte fest, daß der Sieg der republikanischen Sache durch den verbrecherischen Anschlag des Militärs nicht aufgehalten werden könne. Die Regierung vertraue auf das Volk und dieses solle sich auf die Regierung verlassen, die bis zur endgültigen Wiederherstellung der Ordnung auf ihrem Posten ausharren werde. Hinter der Regierung ständen die Polizei, die Marine, die Luftstreitkräfte, die Volksfrontmiliz und der größte Teil des Landheeres.

Der Madrider Rundfunksender veröffentlichte um 21.45 Uhr eine amtliche Mitteilung der spanischen Regierung, wonach die Regierung die Aufstandsbewegung endgültig niedergeschlagen habe. Die Regierung ruft das Volk und die Soldaten auf, die Faschisten daran zu hindern, dem Volk die erworbenen Rechte zu nehmen; sie erklärt ferner, daß die Ordnung überall wiederhergestellt worden sei.

Nach einer Meldung aus Hendaye an der französisch-spanischen Grenze soll die Rundfunkstation von Sevilla, die in den letzten beiden Tagen nur Mitteilungen der Aufständischen veröffentlichte, jetzt wieder amtliche Mitteilungen der spanischen Regierung senden.

Das französische Nachrichtenbüro Havas veröffentlicht Mitteilungen, die für die spanische Regierung weniger günstig lauten. Darnach sollen etwa vierzig Spanier, die der Volksfrontbewegung angehörten, die französische Grenze überschritten haben und dann entwaffnet worden sein. Es bestätige sich ferner, daß die spanischen Fremdenlegionäre, von Marokko kommend, in Spanien an Land gegangen seien und daß die Aufständischen die Städte Sevilla, Granada, Malaga, Valladolid und Burgos fest in ihren Händen hielten.

Kämpfe in Madrider Kasernen

Wie Havas aus Madrid meldet, gibt der Innenminister bekannt, daß die Regierung die Aufstandsbewegung in Madrid völlig niedergeschlagen habe. Die Aufständischen in Getafe hätten sich ergeben. Ebenso hätte sich die Madrider Kaserne von Vicalvaro den Regierungstruppen ergeben. Die Regierungstruppen hätten mehrere hundert Gefangene gemacht, darunter zahlreiche Offiziere. Eine Erhebung in der Montana-Kaserne in Madrid sei unverzüglich erstickt worden sei.

Bis jetzt hatte die Madrider Regierung nicht zugegeben, daß im unmittelbaren Umkreis der Hauptstadt Truppenabteilungen sich erhoben hatten.

Die Aufständischen melden Einmarsch in Madrid

Entgegen diesen Meldungen berichtet der im Besitz der Aufständischen befindliche Radiosender Sevilla auf Grund von Privatnachrichten, daß General Molle mit aufständischen Truppenabteilungen in Madrid einmarschiert sei. Die Regierung sei geflüchtet. Nach derselben Quelle haben sich die Garnisonen in Asturien dem Aufstand angeschlossen und das ganze Gebiet besetzt. Lediglich die Sturmscharen seien der Madrider Regierung treu geblieben. Die Sturmscharen seien jedoch schnell besiegt und entwaffnet worden

Das Hauptquartier der Militärbewegung richtete an die Bevölkerung die Aufforderung, in den Wohnungen zu bleiben, um ein energisches Vorgehen gegen Franktireure zu ermöglichen. Es wird angekündigt, daß Angehörige der Zivilbevölkerung, die mit Waffen in der Hand angetroffen werden, standrechtlich erschossen werden.

Wie Reuter aus Gibraltar berichtet, werden dort die Nachrichten, daß Madrid in die Hände der Aufständischen gefallen sei, als falsch erklärt.

Der britische Zerstörer „Shamrock" ist nach der südspanischen Hafenstadt Malaga entsandt worden, um den Schutz der zahlreichen dort lebenden britischen Staatsangehörigen zu übernehmen.

In der Mitteilung der Regierung, die am Montag abend im Rundfunk verbreitet wurde, heißt es noch weiter, daß auch die letzten Garnisonen in Carabanchel sowie Alcala de Henares sich ergeben hätten. Der Führer der Aufstandsbewegung in Madrid, General Fanjul, sei verhaftet worden und befinde sich im Polizeipräsidium. Bei der Einnahme der Kasernen in Carabanchel sei General Garcia de la Herran tot aufgefunden worden. Dieser habe bereits an dem monarchistischen Aufstand im August 1932 teilgenommen.

Die Regierung betont wiederholt, daß sie die Lage in Madrid vollkommen beherrsche, und läßt mehrfach Dekrete verlesen, durch die aufständische Truppenabteilungen aufgelöst und deren Soldaten entlassen werden. Sie dankt in dem Rundfunkbericht besonders der Guardia Civil und der Guardia Asalto für ihre treue Hilfe bei der Niederwerfung der Rebellen. Die Radiohörer werden aufgefordert, für die Verbreitung amtlicher Rundfunknachrichten zu sorgen, da nur diese die wirklich richtigen seien und von der Regierung über sämtliche spanischen Sender verbreitet würden. In ganz kurzer Zeit werde, so besagt der Rundfunkbericht der Regierung weiter, die Bewegung niedergeworfen sein. Die Regierung fordert sodann die Bevölkerung zur Ruhe und die Volksfrontmiliz zum Gehorsam auf. Die letztere müsse Disziplin bewahren, sie dürfe ihre Kräfte nicht vergeuden und sich nicht durch faschistische Dachschützen provozieren lassen, ferner solle sie jederzeit nur unter der Leitung der Behörden handeln.

Zahlreiche Führer des Aufstandes sollen sich auf der Flucht befinden. Die Lage in Sevilla bessere sich von Stunde zu Stunde, auch die Aufstandsherde in Valladolid und Saragossa würden sich bald ergeben. Die Truppen in Alcara de Henares, die sich unterworfen hätten, wären nach Madrid in Begleitung von Miliz und mit erhobener Faust marschiert.

Schließlich teilt die Regierung mit, daß nach ihr zugegangenen Mitteilungen aus Lissabon General Sanjurjo auf dem Wege nach Spanien mit dem Flugzeug tödlich verunglückt sei.

Der Verband der Eisenbahnarbeiter fordert im Rundfunk zur Aufnahme der Arbeit auf; ein Fernbleiben von der Arbeit sei nur denen gestattet, die besondere Aufgaben erfüllen müßten.

Das Olympische Feuer brennt

Kaum sind die hellen Knabenstimmen verstummt, setzen sich die am Eingang mit der Flamme erschienenen Mädchen in Bewegung. Sie gehen zunächst auf die Stele des Baron de Coubertin zu und von dort in gerader Linie langsam und gemessen zu dem gegenüberliegenden Altar. Die jungen Griechinnen umschreiten den Altar und entzünden dort das Olympische Feuer!

Es ist ein einzigartig schönes Bild, zumal in dieser poetischen Umgebung, die sich einst die alten Griechen für ihre Olympischen Spiele aussuchten.

Und nun kommt der eigentliche Höhepunkt der Feier: Die Entzündung der ersten Fackel und die Weitergabe des Feuers durch den ersten Läufer. Durch die Menge geht ein Flüstern. Die 60 jungen griechischen Sportler treten hervor und leisten in neugriechischer Sprache, die wohltönend und voll über den Festplatz klingt, den olympischen Schwur. Feierlich hallen die Worte. Dann wird der Aufruf Coubertins in neugriechischer und französischer Sprache verlesen. Dieses Dokument wird mit der Flamme nach Berlin getragen.

Die griechisch-orthodoxe Kirche vertritt der Bischof von Pyrgos. In byzantinischem Ornat, umgeben von der Geistlichkeit, spricht er, während alle anwesenden Griechen sich bekreuzigen, den Segen. Nun stimmen die Knaben und Mädchen der Schulen die griechische Nationalhymne an, die von vielen der Anwesenden mitgesungen wird. Plötzlich treten jetzt die 40 Jünglinge hervor und bilden links und rechts, in Abständen von etwa fünf Metern, eine breite Gasse.

Die Fackel loht

Wieder ertönen vom Kronoshügel Posaunen- und Fanfarenklänge. Es ist Punkt 12 Uhr mittags. Die Sonne steht im Zenith. Ein Kanonenschuß dröhnt über den Festplatz. Der erste Läufer — er heißt Konstantin Kondylis — tritt hervor. Er entzündet die erste Fackel, nimmt das Dokument des Aufrufes des Barons de Coubertin und einen Oelzweig aus der Altis und läuft ab! Die Segenswünsche der Menge begleiten den jungen Läufer. — Der Fackellauf hat begonnen!

Der erste Staffelläufer mit der brennenden Fackel verschwindet, verfolgt von den Blicken aller Anwesenden zwischen Kronoshügel und Altis auf den von Pinien umrahmten Weg nach Tripolis. Hier aber in Olympia beginnt nun ein großes Volksfest.

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Glashütte. Aufgeboten wurde der Dreher Max Willy Schütze, Schlottwitz, mit der Fabrikarbeiterin Klara Frieda Gottschalk, Glashütte; der Autoschlosser Oswald Curt Donath, Glashütte, mit der Packerin Marie Martha Haage, Glashütte; der Uhrmacher Martin Gustav Kluge, Glashütte, mit der Metallarbeiterin Ilse Alma Reichel, Glashütte; der Maurerpolier Paul Joseph Kindermann, Zeißig (Kr. Hoyerswerda) mit der Wirtschafterin Elli Paula Dreyer, Wittichenau.

Neuhausen. Zum Bergfest, das am Sonntag auf dem Schwartenberg abgehalten wurde, konnte Bürgermeister Großmann weit über 3000 Gäste begrüßen. Was das ganze Gebiet rund um den Schwartenberg an echtem erzgebirgischen Brauchtum zu zeigen hat, das wurde bei dem Fest geboten. Besonders erfreuten die Volkstänze und Spiele der Kinder in reizenden Trachten und des Frauenarbeitsdienstes; sowie die Liedervorträge der Gruppen Olbernhau und Sayda des Deutschen Sängerbundes. Viel Vergnügen gab es beim Bolzenschießen nach Holzvögeln und Sternen aus Seiffener Schnitzwerkstätten. Auch das Festabzeichen hatten Seiffener, Heidelberger und Neuhausener Schnitzkünstler geschaffen. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Trachtenzug „Vom Mittelalter zur Gegenwart". Ritter mit ihrem Troß, Salzfuhrleute, ein Ritterbrautzug, Bergleute und Spielzeugfirguren zogen in bunter Reihe zum Schwartenberg, wo die Segelflieger auf günstigen Start warteten. Bei einbrechender Nacht erstrahlte der Schwartenberg im bunten Licht eines Prachtfeuerwerks.

Drei Menschen durch Unvorsichtigkeit ums Leben gekommen

Auf der Staatsstraße nach Zschopau wollte ein von Marienberg kommender Leipziger Lieferkraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, in einer Kurve zwei in derselben Richtung fahrende Radfahrer überholen. Hierbei stürzte der Lieferkraftwagen um, schleifte etwa dreizehn Meter auf der Fahrbahn entlang und blieb am Straßenrand liegen. Bei dem Unfall wurde von den vier Insassen ein Mann sofort getötet, während zwei Frauen schwere Schädel- und Rippenbrüche davontrugen und nach Chemnitz ins Krankenhaus gebracht wurden. Der Fahrer und Eigentümer des verunglückten Fahrzeuges kam mit leichteren Verletzungen davon.

Auf der Zschopau, 300 Meter oberhalb des Wehres vom Städtischen Elbwerk von Mittweida, trug sich ein bedauerlicher Unglücksfall zu, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Drei junge Leute aus Freiberg im Alter von vierzehn und fünfzehn Jahren hatten sich ein Paddelboot geliehen. Als sie versuchten, die Plätze zu wechseln, kenter[illegible] das Boot, und die Insassen stürzten ins Wasser. Wä[illegible]nd sich der Aelteste mit Hilfe des gekenterten Bootes re[illegible] konnte, ertranken seine Kameraden. In seiner Todesangst [illegible]te sich der Jüngste an seinen Gefährten, der ein guter Schwimmer war, geklammert und ihn mit in die Tiefe gezogen.

Die Landwirtschaft braucht Arbeitskräfte

Junge Deutsche, im Alter von 16 bis 25 Jahren finden sofort Arbeit im Landdienst der Hitler-Jugend. Die deutsche Landwirtschaft steht mitten in der Erntezeit und braucht Arbeitskräfte. Die gesunde schaffensfreudige Jugend hat die Pflicht zu erfüllen, mitzuhelfen im Dienst am deutschen Boden. Ueber 6000 Landdienstler arbeiten bereits in den Dörfern, in Gruppen von zehn bis dreißig Mann zu einer Gemeinschaft zusammengeschweißt. Die Entlöhnung erfolgt entsprechend dem Alter und der Leistung nach dem vollen Landarbeitertarif. Tüchtige Kerle können auch über den Winter im Landdienst verbleiben und zu Führern herangebildet werden. Anmeldescheine für den Landdienst sind vom Gebiet 16 (Sachsen) der Hitler-Jugend, Sozialabteilung (Hauptreferat Landdienst) Dresden-A. 24, Bergstraße 39, anzufordern.

Der Kleinkrieg in Palästina

Noch immer gespannte Lage

Die Lage in Palästina hat sich noch immer nicht geändert. Die Maßnahmen des Militärs gegen die Freischaren in den Gebirgsgegenden werden mit größerem Nachdruck durchgeführt. Die Zahl der Todesopfer bei den Aufständischen wächst weiter an. Immer häufiger kommt es zu mehrstündigen größeren Gefechten, bei denen die Engländer alle modernen Kampfmittel, mit Ausnahme von Gas, einsetzen.

Die Aufständischen haben neuerdings wiederholt versucht, Minen durch elektrische Fernzündung zur Explosion zu bringen. Am Strande von Telaviv konnte der Leitungsdraht rechtzeitig vor der Explosion entdeckt werden. Eine Beschädigung an der Oel-Rohrleitung nach Irak bei Beisan, durch die das Oel ausströmte, konnte sofort ausgebessert werden.

Die neu eingetroffenen Truppen aus Malta, durch die die britischen Streitkräfte auf elf Bataillone verstärkt werden, wurden auf ihrem Transport einige Stunden aufgehalten, da die Eisenbahnstrecke bei Tulkarm zerstört worden war und erst wieder ausgebessert werden mußte. Die Niederreißung der alten Häuser in Jaffa ist am Sonntag vorläufig beendet worden. Die Mitglieder der illegalen kommunistischen Partei werden weiter über die Grenze abgeschoben. Darunter befanden sich auch einige Juden aus Deutschland.

Selbsthilfe französischer Bauern

Oeffentliche Verbrennung kommunistischer Fahnen

Wie der „Matin"-Vertreter aus Nancy seinem Blatt meldet, versuchten in Romény-La Martyre Kommunisten, die Sitzung eines landwirtschaftlichen Vereins, an der auch verschiedene Senatoren sowie der Vorsitzende des Frontkämpferverbandes von Meurthe und Moselle teilnahmen, durch das Absingen der Internationale zu stören.

Die Bauern zögerten jedoch nicht lange. Etwa 300 Versammlungsteilnehmer liefen auf die Straße und schlugen die Kommunisten in die Flucht. Mehrere rote Fahnen wurden dabei erbeutet und öffentlich verbrannt.

Bei dem Handgemenge ist ein Bauer durch Messerstiche leicht verletzt worden. Sodann ging die Versammlung weiter. Die Landwirte faßten dann eine Entschließung, wonach sie feierlich erklärten, daß sie irgendeine weitere Verletzung des Eigentumsrechts nicht mehr dulden würden.

Sie verpflichten sich zum gegenseitigen Beistand und versprechen — dem Beispiel der Bauern von Gebweiler folgend —, auf den ersten Hilferuf eines der ihren, dessen Hab und Gut bedroht wird, gemeinsam das bedrohte Eigentum mit allen Mitteln zu verteidigen, die in ihrer Macht sind.

Zwei Bauern, die von der Sitzung der landwirtschaftlichen Vereinigung zurückkehrten, sind beim Verlassen des Bahnhofs von Dieulouard von einer Gruppe Kommunisten überfallen und übel zugerichtet worden. Einer von ihnen soll schwer verletzt worden sein. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Vergeltungsaktion der Kommunisten für ihre Abfuhr in Romény.

Ohne-Halt-Fahrt des DDAC

Am Sonntag führte der DDAC, Gau Sachsen, zum drittenmal die Sächsische Zuverlässigkeitsfahrt durch, die über 400 Kilometer von Leipzig über Wilsdruff, Flöha nach Leipzig oder von Leipzig über Wilsdruff, Schneeberg nach Leipzig zurück führte. Für die „Ohne-Halt-Fahrt", zu der sich 179 Einzelfahrer, 10 Sportwagen und 21 Mannschaften gemeldet hatten, waren Durchschnitts-Stundengeschwindigkeiten bis zu 65 Kilometer vorgeschrieben; diese hohen Geschwindigkeiten, die vielen Kurven der Erzgebirgsstraßen und die zahlreichen zu beachtenden Abzweigungen zwangen 39 Einzelfahrer und 2 Mannschaften zum Aufgeben und verhalfen vielen Teilnehmern zu Strafpunkten. Unglücksfälle ereigneten sich nicht, abgesehen von einigen leichten Stürzen. Die beste Leistung in der Flachprüfung erzielte Oberleutnant Schröter aus Grimma als Mannschaftsfahrer mit einem Stundendurchschnitt von 132 Kilometer. Die Bestleistung in der Bergprüfung mit rund 90 Stundenkilometer wurde von Kurt Thieme aus Hainichen (NSKK) auf einer 500 ccm-Einzelmaschine erreicht. Es konnten nur acht Goldmedaillen verteilt werden, und zwar an zwei NSKK-Mannschaften aus Dresden mit Personenkraftwagen bis zu 1100 ccm sowie an die Einzelfahrer Erich Klug in Dehnitz, DDAC, und an Kurt Starke in Annaberg, DDAC. Zur Verteilung kamen noch 116 Silberne und 40 Bronzene Medaillen.

„Onkel, ich weiß nicht, was Papa hat — du bist doch noch ganz heil."
„? ? ? ?"
„Na ja. Papa sagt, du wärest ihm zu gerissen."

Geheimrat Hermann Ilgen 80 Jahre alt

Ein sein Leben lang hilfsbereiter Mann, Geheimrat Hermann Ilgen, feiert am 22. Juli in Dresden seinen achtzigsten Geburtstag.

In einem fast einzigartigen Aufstieg schritt er von Erfolg zu Erfolg. Von Beruf Apotheker zeichnete er sich schon als Student durch ein glänzend bestandenes Staatsexamen aus, auf Grund dessen ihm die Leitung der Apotheke in Kötzschenbroda bei Dresden übertragen wurde. Seinen Haupttreffer erzielte er mit der Erfindung des Mäusegiftes, durch das er in den achtziger Jahren die Provinz Baden von einer verheerenden Landplage befreite und die den Grundstock zu seinem Vermögen legte, dessen Besitz die Voraussetzung dazu schuf, als Wohltäter und Förderer der deutschen Kultur handeln zu können. In der Erkenntnis, daß Geld nur immer den Wert besitzt, den es durch seine Verwendung erhält, offenbarte Hermann Ilgen eine Gesinnung von seltenem Idealismus. Seine ersten Taten galten der sozialen Fürsorge; so rettete er seinerzeit den Invalidendank vor dem drohenden Zusammenbruch. Weiter gewährte er großzügige Beihilfen zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, zur Gründung von Krüppelhilfsstätten sowie von Altersheimen für das allgemeine Wohl und für Militärinvaliden. Ganz besonders lag ihm die körperliche Ertüchtigung der Jugend am Herzen, für die er sich mit beträchtlichen Mitteln einsetzte; das schönste Zeugnis dafür ist die herrliche Ilgen-Kampfbahn in Dresden. Das meiste hat wohl aber die deutsche Kunst dem gebefreudigen Mann zu verdanken, für deren Gedeihen er die unter Aufsicht des Staates stehende Hermann-Ilgen-Stiftung errichtete und deren Erträgnisse er für Bauten und Werke der Plastik bestimmte. Als bedeutendste Schöpfungen seien genannt: das Kriegerehrenmal in Wurzen und die künstlerische Innengestaltung des Wurzener Domes. Die deutsche Wissenschaft unterstützt er durch laufende Zuwendungen an die Leipziger Universität. Zahlreich sind die Ehrungen, die Hermann Ilgen zuteil wurden. Als Titel wurden ihm der Kammerrat und der Geheime Hofrat verliehen, seine Ernennung zum Ehrenbürger der Städte Dresden und Wurzen sowie zum Ehrensenator der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule in Dresden folgten. Den ihm im Jahr 1911 angebotenen erblichen preußischen Adel lehnte er ab, weil er als schlichter Bürgersmann zu leben wünschte. Aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages läßt ihm die Hermann-Ilgen-Stiftung in seiner Vaterstadt Wurzen ein Denkmal setzen, das am 22. Juli enthüllt werden wird.

Photo Horstmeier, Dresden (M)

Geheimrat Hermann Ilgen

Letzte Nachrichten

Käthe Dorsch und Jannings Staatsschauspieler

Berlin, 21. Juli. Der preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen an den Preußischen Staatsschauspielen Frau Käthe Dorsch zur Staatsschauspielerin und Emil Jannings zum Staatsschauspieler ernannt.

Selbstmord Gustav Bauers

Wien, 21. Juli. Hier hat sich der Kaufmann Gustav Bauer am Fensterkreuz seiner Wohnung erhängt. Gustav Bauer war der Angeklagte in dem sensationellen Lainzer Tiergarten-Mordprozeß gewesen, dem größten Kriminalfall Oesterreichs in der Nachkriegszeit. Am 2[illegible] Juli 1927, also genau vor neun Jahren, war in einem Gebüsch im Lainzer Tiergarten in Wien die Leiche einer Frau gefunden worden. Erst nach einem Jahr gelang es, festzustellen, daß es sich um die Leiche einer gewissen Katharina Fellner handelte. Als mutmaßlicher Mörder wurde Bauer durch die deutsche Kriminalpolizei in Berlin verhaftet und später an Oesterreich ausgeliefert. Nach einem wochenlang andauernden Indizienprozeß, den man überall in Europa mit größter Spannung verfolgte, wurde Bauer von den Geschworenen schließlich freigesprochen. In einem Abschiedsbrief erklärt Bauer, daß er unschuldig an dem Mord im Lainzer Tiergarten gewesen sei, und daß nur finanzielle Notlage ihn in den Tod getrieben hätte.

Weitere Zentralisierung in der Sowjetunion.

Moskau, 21. Juli. Der Zentralvollzugsausschuß der Sowjetunion und der Rat der Volkskommissare haben, wie amtlich bekanntgegeben wird, eine Reihe von Verordnungen erlassen, die die Schaffung zweier neuer Bundes-Volkskommissariate vorsehen. Es wurde beschlossen, die Bundeskommissariate der Justiz und des Gesundheitswesens zu schaffen, denen die Justiz- und Gesundheitsbehörden der einzelnen Republiken unterstellt werden. Zu Bundeskommissaren der Justiz und des Gesundheitswesens sind Krylenko und Kaminski ernannt worden, die bisher die entsprechenden Aemter in der Bundesrepublik Großrußland inne gehabt haben. Zu gleicher Zeit wurde die Staatsanwaltschaft in den Bundesrepubliken der Zuständigkeit der Justizbehörden entzogen und dem Bundesstaatsanwalt unterstellt.

Die Maßnahme bedeutet eine weitere wesentliche Zentralisierung der Sowjetverwaltung.

Und nächsten Sonntag? Da wollen wir tüchtig die Sonne genießen! Wir müssen nur fleißig den Daumen drücken, damit die Sonne auch wirklich scheint. Und vorher rechtzeitig an Leokrem oder Leo-Hautöl denken, denn natürlich wollen wir uns keinen Sonnenbrand holen, sondern unsere Haut soll sich richtig erholen! Leokrem und Leo-Hautöl helfen beide schneller bräunen, denn beide enthalten Sonnen-Vitamin. Leokrem zu 22, 50 und 90 Pfennig und Leo-Hautöl zu 50 Pfennig sind in allen Fachgeschäften erhältlich.

Lebhafter Südamerika-Flugdienst

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landete am Montag, von Südamerika kommend, um 19.30 Uhr auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main. Nach einem Fahrgastwechsel und nach der Postübergabe trat es sofort seine Weiterfahrt nach Friedrichshafen an.

Das Luftschiff „Hindenburg" trat am Montag um 21.07 Uhr unter der Führung von Kapitän Pruß vom Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main mit vollbesetzten Kabinen seine achte Ueberseereise an, die es diesmal nach Südamerika unternimmt. Während die planmäßigen Südamerikafahrten sonst in der Nacht zum Donnerstag in vierzehntägigen Abständen in Frankfurt a. M. beginnen, wurde diese Ausreise um zwei Tage vorverlegt, um dem Luftschiff „Hindenburg" die rechtzeitige Rückkehr nach Deutschland vor Beginn der Olympischen Spiele zu ermöglichen; denn am 1. August soll das Luftschiff zur Eröffnung der Olympischen Spiele über der Reichshauptstadt eintreffen.

Mit den letzten aus Südamerika kommenden Besuchern für die Olympischen Spiele wird das Luftschiff „Hindenburg" schon am 30. Juli wieder in Frankfurt a. M. eintreffen. Alle für die Rückreise verfügbaren Plätze sind schon seit längerer Zeit vergeben, und die Nachfrage nach Plätzen ist so stark, daß die Vertretung der Deutschen Zeppelinreederei in Südamerika eine Vormerkliste einführen mußte, auf der schon über fünfzig Namen stehen.

Großfeuer in Polen

Fünf Personen verbrannt.

Warschau, 21. Juli. Im kongreßpolnischen Kreise Lipno brach auf einem Bauerngehöft ein Großfeuer aus. In den Flammen ist eine Frau mit ihren drei Kindern und ihrer 60 Jahre alten Mutter verbrannt.

Bergwerksunglück in Korea

Tokio, 21. Juli. In einem nordkoreanischen Bergwerk ereignete sich eine schwere Grubengasexplosion, wobei 13 Arbeiter den Tod fanden.

Unwetter in der Steiermark

Wien, 21. Juli. Ueber die in letzter Zeit durch Unwetter schon so schwer heimgesuchte Steiermark gingen abermals große Gewitter nieder, die von starken Regenfällen begleitet waren. Die Ortschaften Uebelsbach, Waldstein und Deutsch-Freistritz in der Nähe von Graz wurden vollständig überschwemmt. Ein Pionierbataillon aus Graz ist an den Unglücksstätten eingetroffen. Während die Gefahr in den beiden letztgenannten Ortschaften bereits beseitigt ist, wird in Uebelsbach noch fieberhaft an der Ablenkung der Wassermassen gearbeitet. Die Leitung der Pionierabteilungen hat der Grazer Divisionär Barger übernommen. In Oberwölz im oberen Murtal riß ein Wildbach ein Sommerhaus weg. Eine Frau ertrank mit ihrem Kind in den Fluten.

Massenvergiftungen durch Speiseeis

Tokio, 21. Juli. Die Stadt Osaka wurde von einem schweren Unglück betroffen. Nach Genuß von anscheinend verdorbenem Speiseeis stellten sich bei Hunderten von Personen schwere Vergiftungserscheinungen ein. Bisher sind bereits 25 Menschenleben der Vergiftung zum Opfer gefallen. 215 Personen wurden in ernstem Zustand in Krankenhäuser übergeführt.

Nankingtruppen in Kanton eingerückt.

Auch Kwangsi lenkt ein.

Schanghai, 20. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) 1500 Soldaten der Vorhut der Armee des neueingesetzten Gouverneurs für Kanton, General Yuhanmou sind am Montag abend in Kanton eingerückt.

Zur sofortigen Inangriffnahme der bereits angekündigten grundlegenden Reformen im Finanz- und Geldwesen und zur Aufstellung eines geordneten Haushaltes ist bereits von der Nankingregierung ein Sonderfinanzkommissar für die Provinz Kwantung eingesetzt worden.

Die Militärführer der Provinz Kwangsi sollen nach japanischen Meldungen beschlossen haben, den Plan eines weiteren Vormarsches nach Norden aufzugeben und ihre Truppen bereits zurückgerufen haben. Wie es heißt, stehen Verhandlungen der Kwangsi-Führer mit dem am Mittwoch in Kanton erwarteten General Yuhanmou bevor.

Nationaler Feiertag in der Türkei.

Istanbul, 20. Juli. Mit großer Spannung erwartet die türkische Bevölkerung die Bekanntgabe der Unterzeichnung des neuen Meerengenabkommens, insbesondere aber dessen Schlußteil, wonach die Türkei das langersehnte Recht auf Befestigung der Meerengen erhält. Der Akt der Unterzeichnung in Montreux wird um Mitternacht durch den Rundfunk bekanntgegeben werden. Die Volkspartei hat in allen Teilen des Landes Veranstaltungen angesetzt, um die Bevölkerung geschlossen von dem für die türkische Oberhoheit so wichtigen Ereignis zu unterrichten. Der 21. Juli ist in der Türkei zum nationalen Feiertag erklärt worden. Alle Häuser sind bereits beflaggt. Fackelzüge formieren sich, Volksbelustigungen beginnen.

Schluß in Montreux

Das von der Konferenz in Montreux ausgearbeitete Abkommen über die Rechtsverhältnisse der türkischen Meerengen ist am Montagabend unterzeichnet worden.

Kirchliche Nachrichten.

Heute Dienstag, den 21. Juli 1936.

Dippoldiswalde. Jugendgottesdienst abends 8 Uhr fällt aus.

Mittwoch, den 22. Juli 1936.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Past. Aechtner.

Höckendorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Bärenfels. Abends 8,15 Uhr Andacht im Diakonissenheim.

Donnerstag, den 23. Juli 1936.

Bärenburg. Nachm. 5 Uhr Andacht in der Kapelle.

Schellerhau. Abends ½9 Uhr Andacht in der Kirche und Abendmahl.

Kurort Kipsdorf. 20½ Uhr Abendfeier.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Schmiedeberg. Friedenshapelle. Mittwoch, 22. 7., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.

Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Freitag, 24. 7., abends 8 Uhr Bibelstunde: Pred. Mascher, Dresden.

Hauptschriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, stellvertr. Hauptschriftleiter: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-A. VI 36: 1,176. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Des Schützenfestes zweiter Tag

Schon zeitig, um 9 Uhr morgens, hatten sich die Schützen zahlreich in der Halle eingefunden, um nach der Königsscheibe zu schießen. Manch guter Schuß fiel dabei. Um ½11 Uhr aber begab man sich zum Königsfrühstück nach der Reichskrone. Wie gestern hatte sich zur Freude der Schützen wieder eine große Zahl von Ehrengästen eingefunden: stellv. Bürgermeister Werner, Ortsgruppenleiter Preußer, Arbeitsamtsdirektor Haftmann, Vertreter des Lehrerkollegiums der Volksschule, der Ortsvereine, Verwaltungs-Inspektor Jehlche und neben den Vertretern der Schützengesellschaft Döbeln auch solche von Königsbrück.

Sie alle begrüßte im Namen der Könige der Gesellschaftsführer Kothe, nachdem er vorher einen Rückblick auf den vergangenen ersten Festtag getan und dabei bemerkt hatte, daß jener in seiner Gestaltung feierlicher, ernster, der Montag ausgelassener sei. Seiner besonderen Freude gab er Ausdruck über das Kommen der Königsbrücker Schützen. Hatte ein erstes Hoch den Gastgebern, den Schützenkönigen, gegolten, so das zweite den Ehrengästen und Gästen.

Für die Schützenmajestäten sprach der Marschall des Königs auf den Vogel, Martin Heerklotz, und verglich dabei die Könige mit Wanderburschen, deren Aufenthaltszeit abgelaufen sei und die nun weiter ziehen müßten. Am Mittwoch früh möchten alle ihnen das Geleite geben. Auf der Wanderfahrt wünschte er ihnen alles Gute.

Den Dank der Döbelner Schützen für die gastfreundliche Aufnahme brachte Arnold, Döbeln, aus und trank auf die deutsche Schützenkameradschaft. Für die Königsbrücker Schützen sprach Brückner, Königsbrück. Er hob dabei besonders die guten Beziehungen hervor, die zwischen beiden Gesellschaften bestehen und noch fester werden möchten.

Eine Sammlung zur Ausgestaltung des Kindernachmittags am Dienstag, wozu neben der Gesellschaftskasse auch die Stadt einen Beitrag gespendet hat, erbrachte RM 56,20, eine Summe, wie sie selten erreicht worden ist. Es ist aber auch schön so; denn die Zahl der Kinder ist immer groß.

Wie in früheren Jahren gab es wieder ein Taffellied, verfaßt von Max Heine. Es fand vielen Beifall, und die, die darin einen „Knochen" abbekommen hatten, sie taten das Beste und lachten mit.

Der Ehrenvorsitzende, Stadtrat Schwind, gedachte der Schützenfrauen, die während der Festtage allein gelassen würden, gedachte aber auch der Arbeit des Beirates und des Kommandos und wünschte, daß ihnen die Schützen immer so treue Gefolgschaft leisteten wie bisher. Beirat und Kommando galt der Dank.

Die Stadtkapelle Wilsdruff bot eine recht gute Tafelmusik. Vor allem fand ein Trompetensolo eines jungen Musikschülers, das recht sauber gespielt wurde, großen Beifall.

Bevor die Tafel aufgehoben wurde, wurde Paul Windisch, der gestern aus geschäftlichen Gründen nicht hatte kommen können und heute den Schützen ein so vorzügliches Mahl zubereitet hatte, der ihnen 25 Jahre die Treue gehalten unter Dankesworten des Vorstehers mit Urkunde und Ehrenzeichen ausgezeichnet.

Die Worte von Heerklotz, daß die Könige wandern gehen müßten, gaben die Anregung zu manchem humorvollen Wort und auch zu manch humorvoller Tat, so daß die Stimmung einen Höhepunkt erreichte, wie seit langem nicht beim Königsfrühstück. Dazwischen wurden noch einige humoristische Vorträge geboten. Es wurden die Worte des Vorstehers bei Beginn des Essens zur Wahrheit: es waren Stunden voll launigen Humors.

Doch es hieß auch wieder Dienst tun. Um 2 Uhr war der Auszug. Wie jedes Jahr war auch diesmal eine bunte Gruppe dabei. Es war schwer, etwas Passendes zu finden. Der Vergnügungsausschuß war auf den Gedanken gekommen, einen Preisrätsel-Zug zu gestalten. Vielfach wer erst „gemeckert" worden und dann gefiel er allen. 1500 Zettel zum Eintragen der Lösungen waren verteilt worden, die doppelte Zahl hätte es sein können. Die Nachfrage war stark und die Zahl der abgegebenen Lösungen bewies, wie rege man sich beteiligt hatte.

Es war ganz interessant zu beobachten, wie viele den Zug beschauten, Eintragungen machten, weiter liefen, oder den Zug begleiteten, um die rechte Lösung zu finden.

12 Fragen waren gestellt. (Die richtigen Lösungen setzen wir sogleich dahinter.)

1. Einst war ich ein Ritter mit eiserner Hand . . . (Götz von Berlichingen.)
2. Wieviel Bälle sind in diesem Netz? (69.)
3. Mit sichrem Aug' und ruhiger Hand
   Rettet er einst sein Vaterland. (Wilhelm Tell.)
4. Pfuit, ruft hier jeder,
   Seht der (Struwelpeter).
   Von diesen 4 Fragen war nur die 2. schwer, ein Netz mit Bällen an langer Stange. Schwer war
5. Wie wurde ich genannt
   Als man mich erfand!
   Das „Veloziped", ein ganz altes Fahrrad, das eigentlich ins Heimatmuseum gehörte, da es auch in Dippoldiswalde gebaut worden ist.
6. Der bekannte Raubschütz . . . .,
   der dem Frageplakat folgte, war „Stülpner-Karl". Nur die wenigsten riefen daneben.
7. Wie alt die 5 Personen waren,
   die zusammen an einem Seile schritten? (241 Jahre.)
8. Drei Jahre nach dem Schles'schen Kriege
   Erteilt der Alte Fritz 'ne Rüge
   Nem Wärter von der Eisenbahn.
   Nun gebt mir schnell die Jahrzahl an.
   Diese Frage, die „der Alte Fritz", mit seinem Krückstock im Zuge mithumpelnd, stellte, hat manchen zu den schwierigsten Rechenkunststückchen veranlaßt. Aber viele hatten doch erfaßt, daß es da noch gar keine Eisenbahn gab, und einer gab folgende humoristische Antwort auf der Rückseite des Lösebogens:
   Wen schnauzt der Alte Fritze an?
   En Wärder von dr Eisnbahn?
   Nee, nee, ihr gudn Dipser Schitzn:
   Zor Zeid von' gudn Altn Fritzn
   Da gabs vielleichd ne Schliddschuhbahn,
   womeeglich ooch ne Rodelbahn,
   un allenfalls mid der Postkudschn
   konnd mer von Dips nach Bodsdamm rudschn.
   De Eisenbahn gabs a weng schbäder,
   Das weeß sogar der Struwelpeter. —
   Wer sich d e m Kohl nich fiehld gewachsn,
   is hechstens aus Dips,
   aber nicht aus dan annern Sachsn. R. Schiebold.
9. Die Frage nach dem Alter des Autos, das von einem 1 PS-Hafermotor im Zuge mit bewegt wurde und die größte Heiterkeit erregte, war mit 30 Jahren zu beantworten.
10. Der Unterschied in Zentimeter
    zwischen einem langen Schornsteinfeger und einem kleineren Bäckerjungen war 20½ Zentimeter.
11. Ein Fels am Rhein?
    Das war nicht schwer. Die Loreley war's; sie saß ja auch vor dem Felsen auf dem Wagen und kämmte ihr goldenes Haar.

Zur Frage 12 aber wußten alle, daß in der Villa „Anna" bei Oppelt kurz vorm Feste ein Dieb eingestiegen war, und das „Gemälde" gab ja auch das Gebäude klar wieder.

Schwer hatte es das Preisgericht, das um 5 Uhr seine Arbeit begann. Der Kasten quoll über von Lösebogen. 372 Lösungen waren abgegeben worden. Davon waren auf Bogen 11 Fragen richtig beantwortet, auf 3 = 10 Fragen, auf 43 = 9 Fragen, auf 173 = 8 Fragen, auf 146 = 7 Fragen, bei den anderen waren noch weniger Fragen richtig beantwortet worden. Im ganzen wurden 25 Preise verteilt. Die ersten 6 Preisträger sind:

1. Fritz Göhler, Schuhgasse,
2. Ursel Wendler, Dresdner Straße,
3. Elisabeth Hofmann, Brauerei,
4. Kurt Dietrich, Kleine Mühlstraße,
5. Liesel Wittig, Große Mühlstraße,
6. Frau Meier, Große Wassergasse.

Erwähnt sei noch, daß Zugteilnehmer keine Lösungen abgegeben haben.

Zur Preisverteilung hatten sich abends 9 Uhr viele in der Halle eingefunden. Vorsteher Kothe gab die richtigen Lösungen, die Zahl der eingegangenen Zettel und die Preisträger bekannt. Mancher freute sich, einen Preis erhalten zu haben, manch anderer aber schaute mißgestimmt drein.

Als der Festzug auf der Aue angekommen war, setzte bald „Hochbetrieb" ein; denn viele, viele waren mit herabgekommen. Ueberall vor den Buden und Ständen drängten die Menschen und alle machten gute Geschäfte, bis leider gegen 5 Uhr ein Gewitterguß alle von der Aue flüchten ließ. Zu spät, erst gegen 9 Uhr, hörte es mit regnen auf. Nun kamen nicht mehr viele herab und zeitig schlossen die Buden.

Die Schützen waren am Nachmittag dem Aar weiter lebhaft zu Leibe gegangen. Schuß auf Schuß ging hinaus. Gegen 5 Uhr war der halbe Korpus herabgekommen, aber die letzten Teile trotzten. Erst gegen 7 Uhr fiel der letzte Schuß. Der Besitzer der Hosenmühle Obercunnersdorf, Volkenandt, hatte den Königsschuß getan. Marschall ist Orgelbaumeister Barth. In üblicher Weise erfolgte der Umzug über die Aue.

Heute Dienstag wird der Königsschuß auf die Scheibe fallen und am Abend das Feuerwerk das Fest beschließen.

Amtliche Bekanntmachung.

Der Herr Kreishauptmann zu Dresden-Bautzen hat in Ermächtigung des Kreisausschusses die vom Bezirksausschuß am 28. 2. 36 beschlossenen

Richtlinien zur Festsetzung der Unterstützungssätze in der öffentlichen Fürsorge

genehmigt. Die Richtlinien können im Bezirksverwaltungsgebäude, Planitzstraße, und bei sämtlichen Gemeindebehörden eingesehen werden.

Dippoldiswalde, den 18. Juli 1936.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses.

Unterhaltungs-Genossenschaft für den Reichstädter Bach

Mittwoch, 29. Juli, in den Linden

Genossenschafts-Versammlung

1. Festsetzung der Umlage-Beiträge für 1936
2. Genehmigung des Haushaltplanes für 1936

Müller, Vorf.

Plakate
wirkungsvoll und preiswert
druckt
Carl Jehne

Haus Seeblick
Jeden Mittwoch von 3 Uhr an
Kaffee-Konzert
anschließend
TANZ-ABEND

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Emil Kästner u. Co
Hainsberg (Sa.)
Ruf: Dresden 673296
Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten

Wir treffen Mittwoch, den 22.7., abends mit frischen Transporten
Original Ostfriesisches und Ostpreußisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh
bei uns ein und stellen daraus eine große Auswahl **hochtragende und frischmelkende Kühe** zum Teil Herdbuchtiere in hochwertiger Zuchtqualität, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 168 — Dienstag, am 21. Juli 1936 — 102. Jahrgang

Kurze Notizen

Die Mutter des Reichsministers R. Walther Darré, Frau Eleonore Darré, ist im Alter von 64 Jahren in Bad Pyrmont, wo sie Erholung gesucht hatte, gestorben. Die Trauerfeier für die Entschlafene, die ein Alter von 64 Jahren erreichte, findet am Mittwochnachmittag 17 Uhr in der Kloster-Neuwerk-Kirche zu Goslar, die Beisetzung anschließend auf dem dortigen städtischen Friedhof statt.

Nach einer amtlichen Meldung der „Agenzia Stefani" hat der türkische Ministerpräsident Ismet Inönü zur Frage der englisch-türkischen Flottenvereinbarungen gegenüber dem italienischen Botschafter Galli amtlich und wörtlich die Erklärung abgegeben, daß die Vereinbarungen vom Dezember über gegenseitige Beistandsleistung abgelaufen sind und daß die Türkei keine andere Garantie verlangt noch ein Bedürfnis danach fühlt

Während einer Kundgebung der britischen Faschisten in Manchester kam es zu schweren Schlägereien, in deren Verlauf sieben Unruhestifter verhaftet wurden. Etwa 5000 Gegendemonstranten, meist Kommunisten, konnten nach einiger Zeit von der Polizei zurückgedrängt werden.

Das in Montreux erzielte endgültige Meerengen-Abkommen erweckt in der ganzen Türkei Begeisterung. Auf Grund der sich aus diesem neuen Abkommen ergebenden Rechte werden türkische Truppen feierlich von beiden Ufern der Meerengen Besitz ergreifen.

3. Internationaler Freiluftschulkongreß.

In diesen Tagen findet in Bielefeld und Hannover der 3. Internationale Freiluftschulkongreß statt, dessen Grundgedanke es ist, darüber zu beraten, wie man die Jugend zur Gesundheit und größtmöglichen Leistungsfähigkeit führt und wie durch Zusammenarbeit von Aerzten, Lehrern, Architekten aus allen Ländern die gesunde Schule der Zukunft geschaffen werden kann. Nicht weniger als 26 Nationen haben ihre Vertreter zu den Verhandlungen entsandt. Die feierliche Eröffnung des Kongresses, der unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Rust steht ,erfolgte in der festlich geschmückten Rudolf-Oetker-Halle im Beisein zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht

Schaffung einer Flämischen Volksfront.

In Löwen fand ein bedeutungsvoller Kongreß der Flamen statt, der, geleitet von dem Löwener Universitätsprofessor Dr. J. van der Wyer, im Zeichen der großen flämischen Konzentration stand. Neben den veranstaltenden Verbänden, dem Flämisch-Katholischen Landbund, dem Flämisch-Katholischen Altakademiker-Verband und der Vereinigung Neu-Flandern, waren Vertreter aller politischen und kulturellen Gruppen Flanderns und verschiedene Abgeordnete und Senatoren der flämischen Nationalisten erschienen. Nach verschiedenen Vorträgen, die sich im Gegensatz zu früheren Versuchen dieser Art alle auf einer einheitlichen Linie in politischer, wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Hinsicht bewegten, beschloß der Kongreß die Schaffung einer großen flämischen Volksfront aller Parteien.

Sabotageakte im britischen Lufthafen Witney.

In dem englischen Lufthafen Witney sind mehrere Flugzeuge von unbekannter Hand beschädigt worden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden die Flügel und die Verstrebungen von drei Maschinen zerschnitten. Man vermutet, daß es sich um einen Sabotageakt handelt.

Brasilianischer Segelschulschiffbesuch in Kiel.

Das brasilianische Segelschulschiff „Almirante Saldanha", eine Viermastbark, lief, von Kopenhagen kommend, den Kieler Hafen an. Als es die Höhe von Friedrichsort erreicht hatte, feuerte es 21 Schuß Landessalut, die von der Salutbatterie Friedrichsort erwidert wurden. Punkt 12 Uhr lief das Schiff in den Kieler Hafen ein und feuerte 17 Schuß für die Flagge des Kommandierenden Admirals der Ostsee. Als das Schiff an der Blücherbrücke festmachte, ertönte von Bord Marschmusik. Die Mannschaft war an Deck angetreten. Der deutsche Verbindungsoffizier war bei Laboe zusammen mit dem brasilianischen Konsul aus Hamburg an Bord gegangen

Todesstürze in den Bergen. Bei der Besteigung der Zughalsbach in den Südwestwänden des Dachsteins in Steiermark stürzte eine 30jährige Salzburger Bergsteigerin tödlich ab. — An der Rubihorn-Nordwand ist der Reichsbahnassistent Max Riescher aus Immenstadt tödlich abgestürzt. Seine Leiche wurde am folgenden Tage von Bergkameraden in schwerer Arbeit geborgen und nach Immenstadt gebracht.

Verhängisvoller Irrtum. Auf der Brennerstrecke ereignete sich ein schwerer Unfall. In der Nähe der Station Villnoes mußte ein Zug wegen eines geschlossenen Signals auf offener Strecke halten. Eine Frau glaubte, daß der Zug bereits an der Haltestelle angelangt sei, öffnete die Wagentür und stieg mit ihrem Töchterchen aus. In dem Augenblick raste auf dem Nebengleis der Wiener Schnellzug vorbei. Die Frau wurde vom Bahnkörper geschleudert und blieb auf der Stelle tot liegen. Das Kind wurde vom Schnellzug erfaßt und etwa 150 Meter weit mitgerissen.

13 Verletzte bei einem Eisenbahnunfall. Auf dem Pariser Ostbahnhof stieß ein Vorortzug mit ziemlicher Gewalt gegen einen am Ende des Gleises stehenden Prellbock. Durch den Anprall wurden zahlreiche Fahrgäste zu Boden geschleudert, wodurch 13 Personen verletzt wurden.

Englisches Motorschiff verschollen. Die Floridaküste wird augenblicklich von Waschiffen und Flugzeugen nach dem seit zehn Tagen überfälligen britischen Motorschiff „Runoca" abgesucht. Bisher hat man von dem Schiff, das mit 21 Personen an Bord aus Britisch-Westindien kommt, keine Spur gefunden.

Feiern in Berlin

Festakt vor dem Rathaus

In einem großen Festakt wurde am Montagmittag vor dem Berliner Rathaus der Beginn des Olympia-Fackellaufs in Griechenland mit einer Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Lewald, der bei dieser Gelegenheit dem Staatskommissar Dr. Lippert einen Fackelgriff überreichte, und mit einem Aufruf des Staatskommissars an die Bevölkerung gefeiert.

Auf dem rings mit den Bannern der 53 Olympia-Nationen ausgeschmückten Rathausvorplatz in der Königstraße hatte sich eine dichte Menschenmenge versammelt. Die Kapelle der Schutzpolizei leitete die Feierlichkeiten mit Marschmusik ein. Dr. Lewald, der in Begleitung von Generalsekretär Dr. Diehm erschienen war, richtete namens des gesamten Organisationskomitees herzliche Dankesworte an den Staatskommissar, daß er auch diesen bedeutungsvollen Augenblick mit dieser festlichen Veranstaltung begehe.

Staatskommissar Dr. Lippert dankte für die Ehrengabe und betonte, daß sie nicht ihm persönlich gelte, sondern Symbol des Dankes für die ganze Bevölkerung sei, denn erst die geschlossene und mit offenem Herzen geleistete Zusammenarbeit aller Bevölkerungsteile der Reichshauptstadt habe dazu verholfen, daß die mannigfaltigen Rüstungen der Reichshauptstadt für die Olympischen Spiele in dieser umfassenden Form durchgeführt werden konnten.

Bei diesen Worten wurde vom Rathausbalkon die griechische Flagge gehißt, und die Kapelle intonierte die griechische Nationalhymne, während sich die Hände zum Deutschen Gruß reckten.

Feierstunde im Olympischen Dorf

Zur gleichen Stunde hatte sich auch das Olympische Dorf zu einer schlichten Feier vereint, um den denkwürdigen Augenblick durch die Uebertragung des Olympia-Weltsenders mitzuerleben. Auf der Dorfaue vor dem Haupteingang hatten alle Wehrmachtsangehörigen, der Kommandant des Dorfes, die Kapelle des Infanterie-Lehrbataillons und der Jugend-Ehrendienst Aufstellung genommen. Nach und nach rückten auch die Olympia-Mannschaften unter Führung der Ehrendienstoffiziere an, unter ihnen auch ein Teil der deutschen Mannschaft. Bald bot die Aue in der Vielseitigkeit der nationalen Sportkleidungen ein farbenfreudig buntes Bild. Um 11.45 Uhr wurden im Birkenring Pechpfannen entzündet. Flotte Märsche klangen über den Platz. Kurz vor 12 Uhr setzte das Glockenspiel mit dem Lied „Ich hab' mich ergeben" ein. Kaum war der letzte Ton verhallt, als die Salutbatterie im Birkenring eine Rollsalve abgab.

Plötzlich tönten die Worte über den Platz: „Hier ist der Olympia-Weltsender!" Berlin war über den Aether mit Olympia-Athen verbunden. Klar und deutlich vernahm man die Stimme des deutschen Sprechers: „Die Olympische Flamme ist soeben auf dem Zeusaltar feierlich entzündet worden." Deutlich hörte man den Jubel in der geheiligten Stadt.

Ankunft der italienischen Leichtathleten

Unter Führung des Generals Vaccaro und des Präsidenten der italienischen Leichtathleten, Marquese Ridolfi, trafen am Montagvormittag die italienischen Leichtathleten — 35 männliche und 10 weibliche — mit 11 Begleitern in Berlin ein. Dieser erste Teil der italienischen Mannschaft wurde auf dem mit den italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig vom Präsidenten der deutschen Leichtathleten, Ritter von Halt, herzlich willkommen geheißen. Zur Begrüßung waren neben dem Ehrendienst des Olympischen Dorfes u. a. noch Hauptmann Fürstner, Botschaftsrat Graf Magistratt, der italienische Militärattaché, Oberst Mancinelli, der italienische Luftfahrtattaché, Oberst Teucci, der italienische Sportattaché, Cavaliere Solari, und der italienische Generalkonsul, Commendatore Biondelli, erschienen. Mit dem gleichen Zuge trafen auch einige Offiziere der italienischen Reitermannschaft in Berlin ein.

Auch die Japaner zur Stelle

Die japanische Streitmacht für die Olympischen Spiele ist nun so gut wie vollzählig zur Stelle. Am Montagmittag kamen von Finnland her noch 55 Leichtathleten, darunter 7 Frauen, auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin an. Der Empfang, der auch ihnen zuteil wurde, ließ an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig. Neben den Herren des Organisationskomitees und den deutschen Betreuern und Betreuerinnen von der Wehrmacht und vom Jugend-Ehrendienst waren viele japanische Sportler und Angehörige der japanischen Kolonie erschienen. Mit Händeklatschen und Fähnchen schwingend empfingen die Japaner ihre Landsleute, die ihren schmucken Sportdreß trugen. Ritter von Halt wünschte den Söhnen Nippons, die sich das Gebiet der Leichtathletik ausgewählt haben, namens des Organisationskomitees und des Deutschen Leichtathletik-Verbandes frohe Tage, einen fairen Kampf und manchen olympischen Sieg.

Weltbild (M).

Jubel um den Führer in Bayreuth.

Dem Führer, der dem Beginn der Bayreuther Festspiele mit der Aufführung des „Lohengrin" beiwohnte, werden bei seiner Ankunft auf dem Festspielhügel lebhafte Huldigungen dargebracht.

Olympische Spiele 1936

Deutschlands Fußballer zuerst gegen Luxemburg

Die Einteilung für das Olympische Fußballturnier ist erschienen. Deutschland ist dabei vom Glück begünstigt worden, hat es doch als ersten Gegner Luxemburg. Die weiteren Paarungen der ersten Runde lauten: Italien—USA., Norwegen—Türkei, Schweden—Japan, Polen—Ungarn, Aegypten—Oesterreich, England—China, Peru—Finnland. Die Vorrundenspiele finden auf Berliner Vereinsplätzen statt, ebenso die Spiele der Zwischenrunde. Die beiden Vorschlußrundenspiele, das erste Endspiel um den 3. bzw. 4. Platz sowie das eigentliche Endspiel um den Sieg im Olympischen Fußballturnier finden dann im Olympischen Stadion statt.

Zweimal 11 Handballspieler

Nach den erfolgreichen Probespielen der Handball-Nationalmannschaft wurde nunmehr auch die Auswahl der deutschen Handballspieler für die Olympischen Spiele bekanntgegeben. Auch hier sind zweimal 11 Spieler, die sich folgendermaßen zusammensetzen: Torwart: **Heinrich Keimig** (Darmstadt), Karl Kreutzberg (Aachen), Verteidiger: Willy Bandholz (Neumünster), Arthur Knautz (Minden), Wilhelm Müller (Waldhof), Läufer: **Wilhelm Brinkmann** (Düsseldorf), Georg Dascher (Darmstadt), **Kurt Dossin** (Leipzig), Hermann Hansen (Schleisheim), **Hans Keiter** (Mülheim), Stürmer: **Wilhelm Baumann** (Berlin), Helmuth Berthold (Leipzig), Helmut **Braselmann** (Burg), Fritz Fromm (Berlin), Erich Herrmann (Berlin), Alfred Klingler (Magdeburg), Heinz Körvers (Minden), Günther Orthmann (Breslau), Edgar Reinhardt (Mülheim) Fritz Spengler (Waldhof), Rudolf Stahl (Darmstadt), Hans Theilig (Hamburg).

Das Radfahrer-Aufgebot:

Vom Fachamt Radsport sind 20 deutsche Amateure mit der Vertretung unserer Farben bei den Olympischen Spielen betraut worden. Im einzelnen wurden gemeldet: für 4-Kilometer-Verfolgungsrennen: Hans Hoffmann (Klein-Steinheim), Karl Klöckner (Köln), Erich Arndt (Krefeld), Heinz Hasselberg (Bochum), Ersatz: Alfred Mende (Dresden), Arno Pietsch (Dresden). — 100-Kilometer-Straßenrennen: Fritz Scheller (Schweinfurt), Emil Schöpflin (Berlin), Fritz Ruhland (Klein-Steinheim), **Willi Meurer** (Köln), Walter Löber (Schweinfurt), **Willi Oberbeck** (Hagen). — 1-Kilometer-Zeitfahren: Toni Merkens (Köln), Rudolf Karsch (Leipzig), Ersatz: Hans Gohre (Dresden). 1-Kilometer-Malfahren: Toni Merkens (Köln), **Karl Lorenz** (Chemnitz), Ersatz: Horst Oehlschläger (Dresden). — 2-Kilometer-Zweisitzerfahren: Ernst Ihbe—Karl Lorenz (Leipzig-Chemnitz), Karl Klöckner—Hans Hoffmann (Köln-Klein-Steinheim), Ersatz: Walter Jung—Horst Rosenlöcher (Dresden). Die auserwählten Radfahrer werden am kommenden Freitag in der Olympia-Radrennbahn ein öffentliches Rennen in allen olympischen Wettbewerben durchführen.

Deutschlands Polomannschaft

Die mit der Vertretung der deutschen Farben bei den Olympischen Spielen betrauten Polospieler bestehen lediglich aus Norddeutschen. Die Mannschaft setzt sich zusammen aus: Miles Reinke, Heinrich Amsink, Andres Helms,

Arthur Köser, Erich Ottens, Walter Bertram, Hansjürgen Isernhagen. — In der Hockeymannschaft wurden zwei Aenderungen vorgenommen. Im Tor stehen abwechselnd jetzt Warnholtz (Harvestehude), Karl Dröse (Sachsenhausen), Karl Ruck (Frankfurt a. M.).

Der Reichssportführer an den griechischen Kronprinzen

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat an den Kronprinzen von Griechenland folgendes Telegramm gesandt:

„Eurer Königlichen Hoheit als dem Präsidenten des griechischen Olympischen Komitees sowie dem gesamten griechischen Volk übermittle ich mit dem Ausdruck der innigsten Teilnahme an der historischen Stunde des Starts zum großen Olympia-Fackel-Staffellauf meine herzlichsten Grüße und Wünsche. Möge mit der Flamme der Fackel zugleich der klassische olympische Geist nach Berlin getragen werden und so den Spielen die rechte Weihe geben. Das ist der heiße Wunsch aller Teilnehmer an dem großen Friedenswerk der modernen Olympischen Spiele."

Gegen die Moskauer Geißel

Durch Spanien rast erneut der Bürgerkrieg. Es scheint, als sollte dieses gequälte Land niemals mehr zur Ruhe kommen. Die jüngste Aufstandsbewegung gegen das Madrider Regime geht diesmal von der marokkanischen Zone Spaniens aus, wo die Truppen sich dem Befehl des bekannten spanischen Generals Franco unterstellt haben. Truppen und Flotteneinheiten, die sich den Aufständischen entgegenstellen sollten, sind vielfach zu diesen übergegangen. Unterstützt werden die Aufständischen außerdem von faschistischen Kreisen, die unter dem sogenannten Volksfront-Regime in den letzten Wochen besonders starken Zuwachs erhalten haben. Wenn die letzten Nachrichten richtig sind, scheint festzustehen, daß die Aufstandsbewegung nicht nur Spanisch-Marokko erfaßt hat, sondern daß unter der Einwirkung der marokkanischen Erfolge eine Provinz nach der anderen den Aufständischen in die Hände gefallen ist. Diese Tatsache scheint zu beweisen, daß die übergroße Mehrheit des spanischen Volkes sich mit dem von der sogenannten Volksfront bestimmten Kurs nicht befreunden kann, weil die bolschewistische Tendenz gar zu deutlich zutage getreten ist. Soweit es sich bei diesen Vorgängen in Spanien um Fragen innerpolitischer Art handelt, haben wir kein anderes Interesse daran als das des unbeteiligten Zuschauers. Trotzdem wird man ein rein menschliches Gefühl für dieses nun seit Jahren hin- und hergeworfene bedauernswerte Volk nicht unterdrücken können. Die Brandfackeln und die Blutspuren, die das politische Leben Spaniens seit Monaten kennzeichnen, beweisen, daß hier nicht nationale Partei- oder Interessenkämpfe ausgefochten werden, sondern der Moskauer Befehl zur Weltrevolution den Anlaß gab. Offenbar ist die „Volksfront"-Idee der neueste Trick der Moskauer, um die Massen der Arbeiter über das wahre Gesicht der jeweils zusammengestellten Regierungen und der Tendenz des Regierungskurses zu täuschen. Die Absicht, eine einheitliche Front für Frankreich und Spanien zu schaffen, ist zu offensichtlich, als daß in beiden Ländern nicht die ernstesten Besorgnisse selbst in den nichtkommunistischen Volksfront-Kreisen aufgekommen wären. Der jetzt in Spanien hervorgebrochene Aufstand entscheidet unter Umständen darüber, ob der Bolschewismus von Spanien über Frankreich den ganzen europäischen Westen erfaßt, oder ob die gesunden Kräfte der einzelnen Nationen noch stark genug sind, sich der bolschewistischen Flut erfolgreich entgegenzustellen. Wie schwer die Kämpfe sind, ergibt sich aus den jüngsten Meldungen aus den Aufstandsgebieten Spaniens, wo der Bolschewismus die bisher eingenommenen Machtpositionen bis aufs äußerste zu verteidigen bereit ist. Allerdings scheinen die Hauptagenten Moskaus auch bereits alle Vorbereitungen getroffen zu haben, um im Falle einer Niederlage ihr „wertvolles Leben" in Sicherheit bringen zu können.

Trauerfeier in Gdingen

Beisetzung des polnischen Generals Orlicz-Dreszer.

Der tödlich verunglückte Inspekteur der polnischen Luftwaffe, General Orlicz-Dreszer, wurde in Gdingen unter Teilnahme des polnischen Staatspräsidenten und des Generalinspekteurs der polnischen Armee in feierlichem Staatsbegräbnis mit militärischen Ehren beigesetzt.

Als Vertreter der deutschen Luftwaffe trafen Generalmajor Stumpff und Oberstleutnant Hannesse im Flugzeug aus Berlin ein. Außerdem nahmen der deutsche Militärattaché in Warschau, Oberst von Studnitz, und sein Vertreter, Hauptmann Koenig, an der Trauerfeier teil. Die deutsche Abordnung überbrachte im Auftrage des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall von Blomberg, und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, einen Eichenkranz, der mit der Reichskriegsflagge und dem Hoheitszeichen der Luftwaffe geschmückt war. Einen weiteren Kranz legte der deutsche Konsul in Gdingen, Hofmann, im Namen der deutschen Botschaft nieder.

Im Haus der Admiralität, wo die Särge des Generals Orlicz-Dreszer und der beiden mit ihm verunglückten Offiziere aufgebahrt waren, fand zunächst eine Feier im engsten Kreise statt. Dann setzte sich der Trauerzug unter Vorantritt der Militär-Ehreneskorte in Bewegung. Hinter der Lafette schritt Staatspräsident Moszicki, ihm folgte der Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Smigly, danach der Ministerpräsident, General Sladkowski, mit dem Außenminister Oberst Beck und anderen Mitgliedern der Regierung.

An der Spitze der ausländischen Militärattachés schritt der Vertreter der deutschen Luftwaffe, Generalmajor Stumpff. Die Beisetzung erfolgte gemäß dem letzten Willen des verstorbenen Generals an der Steilküste bei Orhöft. Am Grabe rief der Kommandeur der 2. polnischen Kavalleriebrigade, General Winiawa, dem alten Mitkämpfer des Marschalls Pilsudski die letzten Grüße der polnischen Armee nach.

Der Luftangriff auf Hamburg

130 Kampfflugzeuge eingesetzt

Zum erstenmal hielt das Luftkreiskommando 2 Berlin, zu dessen Bereich auch Hamburg gehört, am Sonntag eine Luftwaffenübung größeren Stils über Hamburg ab. An der Uebung waren Kampf-, Aufklärungs- und Jagdverbände mit rund 130 Flugzeugen, eine Luftnachrichtenkompanie und der Flugmeldedienst beteiligt.

Bereits in den frühen Morgenstunden des Sonntags setzte eine wahre Völkerwanderung nach dem Flughafen Fuhlsbüttel ein. Tausende und aber Tausende hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden, um Augenzeuge des einzigartigen Schauspiels zu sein.

Die Gefechtslage war folgende: Rot — im Kriege gegen einen blauen Weststaat — hat auf seinem Nordflügel die Linie Rostock—Brandenburg gewonnen und seine Luftflotte vorgeschoben, so daß Angriffe gegen die blaue Luftwaffe und die Nordseehäfen erwartet werden können. Rot stehen etwa 40 leichte und schwere Kampfflugzeuge sowie einige Aufklärungsflugzeuge zur Verfügung. Blau mit etwa 50 Jagdflugzeugen, einer Flakabteilung sowie mehreren Flak-MG.-Abteilungen hatte die Aufgabe, etwaige Angriffe abzuwehren. Auch der Flugmeldedienst war zu diesem Zweck in einem größeren Umkreis von Hamburg eingesetzt worden. Im Schutze der Wolkendecke war es Rot gelungen, ein Aufklärungsflugzeug bis über Hamburg vorzuschieben. Zwei blaue Jagdflugzeuge steigen auf. Unterstützt von dem Feuer der Flaks, gelingt es ihnen, den Feind zu vertreiben.

Die Uhr zeigt 10.30 Uhr. Der Flugmeldedienst gibt bekannt: „14 rote Kampfflugzeuge über Warnemünde gesichtet." Das ist das Zeichen zum Alarm. Leuchtkugeln steigen auf, und nacheinander starten die Jagdstaffeln des blauen Geschwaders, um den Schutz der Hafenanlagen zu übernehmen. Weit in der Ferne ist plötzlich Motorengeräusch vernehmbar: Eine feindliche Kampfgruppe mit 15 dreimotorigen Maschinen rückt heran. Kurze Meldung, und schon eröffnen die Geschütze der Flak-Abteilung das Feuer. Weithin dröhnen dumpf die Abschüsse über den Platz, unterbrochen von dem Bellen der MGs. In beträchtlicher Höhe über dem feindlichen Kampfverband sind blaue Jagdflugzeuge erkennbar, die versuchen, den Feind zu Boden zu zwingen. Kettenweise greifen sie im Sturzflug an. In östlicher Richtung wird ein zu Hilfe eilender zweiter roter Kampfverband sichtbar. Das Zusammenarbeiten zwischen Flak und Jagdflugzeugen ist ausgezeichnet. Die Flak versucht, die feindlichen Verbände von vorn anzugreifen, während die wendigen Jagdflieger den feindlichen Maschinen hinterrücks zusetzen. In Kettenformation gehen die blauen Jagdflugzeuge zum Angriff vor. Donnernd brausen die Maschinen in geringer Höhe über das Feld, umkreist von den blauen Jagdflugzeugen.

Eine leichte Gruppe der Roten, bestehend aus Doppeldeckern, wagt einen Vorstoß gegen die Flak. Der Angriff glückt, und eine Entscheidung des Gefechts war herbeigeführt.

Zusammenfassend kann über die Luftübung gesagt werden: Der Angriff der beiden ersten feindlichen Kampfverbände wird als nicht geglückt angenommen, da diese Gruppe rechtzeitig durch starke Jagdverbände angegriffen worden ist. Auch durch das Einsetzen der Flak-Batterie wurde ihr Angriff erschwert. Dagegen ist der Angriff der roten leichten Gruppe, nämlich der Doppeldecker, restlos gelungen. Der Hauptgrund liegt darin, daß die Flugzeuge nicht rechtzeitig als feindliche Maschinen erkannt worden sind und infolgedessen nur auf geringe Gegenwehr stießen.

Absage an Lester

Die Aufgaben der NSDAP. in Danzig.

Auf einem Kreisparteitag der NSDAP. in Sobbowitz bei Danzig sprach der Gauleiter von Danzig, Albert Forster, über die Aufgaben und die Stellung der NSDAP. in Danzig.

Der Gauleiter wies darauf hin, daß die Partei auch in Danzig der entscheidende Faktor des Wiederaufbaues gewesen sei und bleibe. Hinter der NSDAP. stehe die Mehrheit der Danziger Bevölkerung, darum sei sie allein verantwortlich für die innere Entwicklung Danzigs, nicht aber der Völkerbundskommissar Lester. Die nationalsozialistische Regierung sei die Vollstreckerin des Willens der Partei. Auf die jüngsten Vorgänge eingehend erklärte Gauleiter Forster mit starkem Nachdruck:

Die Tätigkeit des Völkerbundskommissars Lester in Danzig ist nur geeignet, aus Danzig einen Herd der Unruhe und des Bolschewismus zu machen. Wir werden daher von nun an die notwendigen Maßnahmen zur innerpolitischen Befriedung ohne Herrn Lester durchführen. Wir Nationalsozialisten sind nicht gewillt, den Frieden im Osten, insbesondere die guten Beziehungen zu unserem Nachbarstaat Polen, durch die Hetze der von Herrn Lester unterstützten Opposition stören zu lassen.

Die Ausführungen des Gauleiters fanden die stürmische Zustimmung der Teilnehmer des Kreisparteitages. Die Tagung, bei deren Eröffnung am Sonnabend auch Senatspräsident Greiser das Wort ergriffen hatte, stand ganz im Zeichen der entschlossenen Zuversicht, die heute mehr denn je alle Danziger Parteigenossen und darüber hinaus die übergroße Mehrheit der Danziger Bevölkerung erfüllt.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für Autodiebe

Nach neunmonatiger Verhandlung wurde von der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil in dem Strafprozeß gegen die Autodiebes- und Hehlerbande Cohn verkündet. Dieser Prozeß setzt den Schlußstrich unter die gemeingefährliche Tätigkeit der größten Verbrecherbande dieser Art, die in den Jahren 1931 und 1932 Berlin unsicher machte, und enthüllt ein Bild von dem Treiben der Berliner Unterwelt aus der Zeit der berüchtigten Ringvereine. Die Anklage legte den Bundesmitgliedern, von denen es leider einigen gelungen war, nach der nationalsozialistischen Erhebung Deutschland zum Teil unter dem Deckmantel politischer Emigration zu verlassen, den Diebstahl von 64 Kraftwagen zur Last. Der sechsmal vorbestrafte 32jährige Hauptangeklagte Heinz Cohn erhielt eine Gesamtstrafe von 6 Jahren und 10 Monaten Zuchthaus. Die gleichfalls vorbestraften Erwin Rauch und Erwin Schlage erhielten Gesamtstrafen von fünf Jahren vier Monaten und vier Jahren Zuchthaus. Fünf weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von einem Jahre zwei Monaten bis zu vier Jahren und drei Monaten. Schließlich erhielten noch acht Angeklagte Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren und drei Monaten. Eine Reihe von weiteren Angeklagten wurde teils freigesprochen, teils amnestiert

Gerechte Sühne

Das Urteil im Petrusheimer Schmuggelprozeß.

In dem großen Petrusheimer Schmuggel- und Devisenprozeß wurde jetzt das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt wegen Devisenvergehens bezw. Begünstigung dazu, wegen Bandenschmuggels, wegen fortgesetzter Abgabehinterziehung bzw. Beihilfe dazu, wegen Vergehens gegen die Viehseuchenverordnung:

Adolf Keller, genannt Bruder Sigisbert, zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 6 Jahren, zu insgesamt 1 510 000 Reichsmark Geldstrafe und zu 134 941,90 RM Wertersatzstrafe sowie zu 5 Jahren Ehrverlust.

Johann Hoffmann, genannt Bruder Kalixtus, zu 1 Jahr Gefängnis, 10 000 RM Geldstrafe und 1127,35 Reichsmark Wertersatzstrafe. Die Gefängnisstrafe und die Geldstrafe von 10 000 RM sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Johann Conze, genannt Bruder Liberius, zu 1 Jahr Gefängnis und 2000 RM Geldstrafe. Beide Strafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Albert Brenner, genannt Bruder Julius, zu 3 Monaten Gefängnis und 5000 RM Wertersatzstrafe. Gefängnis- und Geldstrafe sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Matthias Koch zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis, 1 304 000 RM Geldstrafe und 134 941,90 RM Wertersatzstrafe. Die Geldstrafe und 3 Monate Gefängnis gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Friedrich Hartmann zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 150 000 RM Geldstrafe und 50 000 RM Wertersatzstrafe. Die Geldstrafe und 10 Monate Gefängnis sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Heinrich Dimmers und Johann Gartzen zu 2 Monaten Gefängnis, 50 000 RM Geldstrafe und 10 000 RM Wertersatzstrafe. Peter Janssen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren, zu 255 000 RM Geldstrafe und 25 500 RM Wertersatzstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. Hermann Hanse und Hermann Schilling wegen Verbrechens gegen Paragraph 332 StGB. zu 2 Jahren bzw. 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, Godwin Beckers, Matthias Dicks, Ludwig und Maria Leeuw wegen fortgesetzten Vergehens gegen Paragraph 403 der Reichsabgabenordnung zu je 6 Monaten Gefängnis, Godwin Beckers außerdem zu 100 000 Reichsmark Geldstrafe und 11 666,20 RM Wertersatzstrafe, Matthias Dicks zu 350 000 RM Geldstrafe und 38 776,15 Reichsmark Wertersatzstrafe, Ludwig und Maria Leeuw zu je 150 000 RM Geldstrafe und 17 730,15 RM Wertersatzstrafe. Die Untersuchungshaft wurde auf die Freiheitsstrafen in Anrechnung gebracht. Karl Mingels zu 3 Monaten Gefängnis, Wilhelm Wynhoff zu 1 Monat Gefängnis und 15 000 RM Geldstrafe. Der Angeklagte Heinrich Beckers wurde freigesprochen. Der Angeklagte Johann Weiß, genannt Bruder Valentin, wurde von der Anklage des Devisenverbrechens freigesprochen. Das Verfahren wegen Begünstigung wurde eingestellt.

Das Urteil legt im einzelnen die Haftung für die Wertersatzstrafen fest, wobei hervorzuheben ist, daß gemäß Paragraph 416 der Reichsabgabenordnung die Caritas GmbH. in Waldbreitbach für die Vergehen des Bruders Sigisbert in Höhe von 400 000 RM für die Schmuggelgeschäfte und in Höhe von 100 000 RM für die Devisenvergehen für haftbar erklärt wurde. Sie haftet ferner für die Kosten des Strafverfahrens.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. hervorgehoben, daß Bruder Sigisbert die Schmuggeleien aus Petrusheim planmäßig ausgedacht und in größtem Umfange organisiert habe. Insgesamt seien mindestens 30 000 Zentner Getreide, Honig, Benzin, Rinder und Schweine geschmuggelt worden, wofür mindestens 300 000 Reichsmark als Gegenwert für die gelieferten Waren nach Holland ausgeführt worden seien. Die Caritas GmbH. habe aus den Schmuggelgeschäften des Bruders Sigisbert große Gewinne gezogen.

Gegen die Verfehlungen des Bruders Sigisbert sei von dem Generaloberen Pankratius in keiner Weise Front gemacht worden. Bruder Sigisbert habe als Vertrter und Bevollmächtigter der Genossenschaft wie der Caritas GmbH. durch seinen Bandenschmuggel einen Vorteil von rund 100 000 RM gesichert. Die Existenzberechtigung der Waldbreitbacher Franziskaner-Genossenschaft sei durch das Verhalten des Bruders Sigisbert verwirkt und die Caritas GmbH. für haftbar erklärt worden

Brennender Dampfer in Seenot. Wie aus Malta gemeldet wird, ist der französische 5000-Tonnen-Dampfer „Ardeshir", der sich auf dem Wege von London nach Haifa befindet, in Brand geraten und hat auf der Höhe von Kap Spartivento (Sardinien) SOS-Rufe ausgesandt. Wenige Stunden später gelang es einem italienischen Dampfer, dessen Name noch unbekannt ist, das in Seenot befindliche Schiff zu erreichen und es in Schlepptau zu nehmen.

Das heilige Feuer entfacht

Das heilige Olympische Feuer ist entzündet. Am Montag um die Mittagsstunde entsprang es im heiligen Hain Olympias auf dem Altar des Zeus der strahlenden Sonne Griechenlands. 3000 junge Männer aus sieben Nationen tragen nun die entflammte Fackel in ununterbrochenem Lauf durch Tag und Nacht aus der ehrwürdigen Kultstätte der Hellenen zur Hauptstadt des Deutschen Reiches, dem Schauplatz der elften neuzeitlichen Olympischen Spiele. Athen, Sofia, Belgrad, Wien und Prag sind die Meilensteine dieser einzigartigen Staffel, die einer Eingebung des Vorsitzenden des Deutschen Olympischen Komitees, Dr. Leiwald, zu verdanken ist. Der gewaltige Lauf soll nicht nur die Geburtsstätte der olympischen Idee mit dem Ort der großartigsten Olympischen Spiele, die seit ihrer Wiedergeburt stattfinden werden, verbinden, er soll weit darüber hinaus die Jugend der ganzen zivilisierten Welt mit einem Band umschlingen, das für sie jetzt die auserwählten 3000 Jünglinge aus sieben Völkern eng knüpfen, ein Band der Freundschaft und der kameradschaftlichen Ritterlichkeit. Jene 3000 verbindet weder Stand noch Rang, es fehlt ihnen auch die Gemeinsamkeit der Sprache, und sie mögen der verschiedenartigsten politischen Auffassungen huldigen, und doch zwingt sie der Glaube an die großen Aufgaben wahren Menschentums zusammen, weil sie mit aufgeschlossenen Herzen in olympischem Geiste zu Dienern an der erhabenen Idee geworden sind. So durchpulst die noch unvergiftete Jugend der ganzen Welt eine gesunde Lebensfreude, so beseelt sie der Glaube an das Gute und Edle.

Der Vertreter der griechischen Regierung hat bei der Entzündung des Olympischen Feuers in einer Ansprache unterstrichen, daß die deutschen Organisatoren der XI. Olympischen Spiele am tiefsten in die olympische Tradition eingedrungen seien. Diese Deutschen hätten den olympischen Geist erneuert und glaubten an das unsterbliche Dogma des antiken Hellas, nach dem es der Zweck der Nationen ist, Zivilisation zu schaffen und zu verbreiten. Unter dem hohen Schutz des Führers der deutschen Nation seien mit dieser Auffassung alle Völker zu einer höheren geistigen Zusammenkunft nach Berlin eingeladen worden, wo gemeinsam mit dem vornehmen Wetteifer der athletischen Kämpfe zugleich die heutige deutsche Zivilisation in Erscheinung treten werde. Der Sprecher Griechenlands erinnerte daran, daß, wenn die Priester einst das Feuer in der heiligen Altis anfachten, die gesamte griechische Welt die Waffen niederlegte, daß Krieg und Haß vergessen waren, damit die heiligen Spiele durchgeführt werden konnten.

Das wiederauferstandene deutsche Volk ist beseelt von wahrhaft olympischem Geiste und ist gewillt in Friede und Freiheit sein Teil an den gemeinsamen Menschheitsaufgaben nach besten Kräften beizusteuern. Die Kulturwelt verdankt, und das dürfen wir mit gesundem Stolz ohne Selbstüberheblichkeit sagen, der Schöpferkraft des deutschen Geistes viele unvergängliche Werte. Die in der großen Deutschlandschau in Berlin zusammengetragenen Zeugen reden eine stumme aber eindringliche Sprache. Das deutsche Volk hat aber auch stets wie kaum ein zweites dem Genius der anderen Völkerfamilien gehuldigt, die der ewigen Zivilisation gedient haben und noch dienen. Darum erhofft es, daß die heilige Olympische Flamme die Herzen auch derer entzünden möge, die in ihren Groll verbissen noch hadernd abseits stehen und die ehrliche Freundeshand nicht sehen wollen, die ihnen der Sprecher der deutschen Nation, unser Führer Adolf Hitler immer und immer wieder unverdrossen entgegenstreckt. Wie jene tausende namenlose Fackelläufer sollten auch jene zunächst nur das Gemeinsame sehen, das alle Kulturvölker verbindet, sie sollten guten Willens sein und den Glauben finden an eine bessere Zukunft der kommenden Geschlechterreihen.

Wenn der Schlußmann des Olympia-Fackel-Staffellaufes die lodernde Flamme in Berlin übergibt, dann neigen sich die Kulturen von Jahrtausenden zueinander. Dann wird die Hauptstadt des Deutschen Reiches ritterlich und gastfrei in ihren Mauern viele Zehntausende von Männern und Frauen aus fast allen Ländern der Erde beherbergen. Auch sie sind erfüllt von der gemeinsamen Idee, und für sie werden die Sorgen und Nöte des politischen Alltags für eine Weile in den Hintergrund treten. Sie werden, so lange das Olympische Feuer brennt, das Einende empfinden und das Trennende in Hirn und Herz an die zweite Stelle setzen. In diesen Tagen sollten auch die verantwortlichen Staatsmänner aller Völker ihren Blick zuweilen nach Berlin lenken. Möchten sie Zeit und Muße finden, einmal stille Einkehr zu halten und etwas empfinden von jener olympischen Idee, die gerade nach dem furchtbaren Völkermorden so glanzvolle Wiederbelebung erfahren hat. Dann wird das Olympische Feuer nicht umsonst gebrannt haben und reicher Segen für die ganze Menschheit von den Olympischen Spielen im Entscheidungsjahr 1936 ausgehen können. —r.

Wirtschaftskundliche Fahrten für Jungarbeiter

Eine Einrichtung der DAF und der HJ, die sich in den letzten Jahren vorzüglich bewährte, ist die Durchführung der wirtschaftskundlichen Fahrten. Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, die sich aus den Reichsberufswettkämpfen als die Besten herausstellten und es bis zum Orts- oder Gausieger brachten, werden durch diese Fahrten, in deren Verlauf sie Betriebe ihres Faches in Sachsen und auch in Mitteldeutschland besichtigen können, in ihrem fachlichen Wissen weitergebildet. Die Fahrten sind als Ergänzung zu den Arbeitsgemeinschaften und Uebungskameradschaften gedacht, die ebenfalls die DAF und die HJ eingeführt haben, um die schaffende Jugend planmäßig in ihrer Leistung zu steigern.

Die Gaujugendabteilung der Gauwaltung Sachsen der DAF führt von Juli bis einschließlich September nahezu fünfundzwanzig wirtschaftskundliche Fahrten durch, an denen 500 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen teilnehmen werden. So veranstaltet die Gaubetriebsgemeinschaft „Textil" zur Zeit im Vogtland eine wirtschaftskundliche Fahrt mit Jungarbeiterinnen durch Betriebe der vogtländischen Textil- und Spitzenindustrie. Die Gaubetriebsgemeinschaften „Nahrung und Genuß" werden vom 18. bis 24. Juli in Schlesien, „Stein und Erde" Mitte August in Thüringen, „Leder" in der Zeit vom 9. bis 16. August ebenfalls in Thüringen und „Bekleidung" Mitte September in Nordsachsen Betriebe besichtigen.

Beschäftigung ohne Arbeitsbuch strafbar

Im Wochenblatt der Landesbauernschaft wird mitgeteilt: Das Landesarbeitsamt führt Klage darüber, daß besonders aus den Kreisen der landwirtschaftlichen Gefolgschaft noch etwa siebzig vom Hundert ohne Arbeitsbuch beschäftigt werden. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers ab 1. Juli 1936 eine Beschäftigung ohne ordnungsgemäßes Arbeitsbuch strafbar ist. Deshalb ist es dringend notwendig, daß jeder Betriebsführer wie auch Gefolgsmann streng darauf achtet, daß jeder einzelne endlich in den Besitz eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches gelangt; das Arbeitsbuch ist beim zuständigen Arbeitsamt zu beantragen. Es sei nochmals im Interesse beider Teile gesagt, daß dieser Angelegenheit die größte Beachtung beigemessen werden muß. Wer entgegen den gesetzlichen Vorschriften einen Arbeiter oder Angestellten beschäftigt oder sich als Arbeiter und Angestellter beschäftigen läßt, ohne im Besitz eines ordnungsgemäßen Arbeitsbuches zu sein, macht sich strafbar. Besonders sei auch darauf hingewiesen, daß das Arbeitsbuch eine Etappe zur Beseitigung der üblen Seuche von Arbeitsvertragsbrüchen darstellt.

General der Flieger Wachenfeld im HJ-Fliegerlager

Während des Besuches der Mitglieder des Ehrenausschusses für die Sommerlager der sächsischen Hitler-Jugend im HJ-Fliegerlager am Kottmar bei Ebersbach traf auch General der Flieger Wachenfeld mit dem Leiter der Landesfliegergruppe Sachsen, Major Rosenmüller, ein und besichtigte eingehend das Zeltlager, die von den Jungen selbstgebauten Segelflugzeuge, darunter ein Hochleistungssegelflugzeug, und wohnte dann den Uebungen der Jungen bei.

Berufserziehungswochen der Deutschen Arbeitsfront

Die von der DAF durchgeführten Arbeitswochen sind in jeder Hinsicht ein voller Erfolg geworden und haben in vielen Schreiben der Teilnehmer Anerkennung gefunden. Ein Betriebsführer schreibt, daß er sich in der Arbeitswoche für Textilkunde nicht nur fachkundliche Kenntnisse aneignen, sondern vor allem echte Volksgemeinschaft erleben konnte. Die Gaubetriebsgemeinschaft „Handel" der DAF wird in den kommenden Wochen folgende Berufserziehungswochen durchführen: Für reisende Kaufleute vom 16. bis 22. August im Kurort Kipsdorf, für Textilkaufleute vom 23. bis 30. August im Kurort Kipsdorf, für Außenhandelskaufleute vom 4. bis 10. Oktober in Bad Schandau. Werbeblätter können von der Gaubetriebsgemeinschaft „Handel", Abteilung Berufserziehung, Dresden-A. 1, Platz der SA 14/IV., angefordert werden.

Sächsische Landeslotterie

Die vierte Klasse der 209. Landeslotterie wird am 3., 4. und 5. August gezogen. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 30. Juli 1936 erfolgen.

Die ÖVA im Dienste der sächsischen Heimat.

Die ÖVA — Öffentliche Versicherungs-Anstalt der Sächsischen Sparkassen in Dresden — legt ihren von der Verbandsversammlung am 8. Juli 1936 genehmigten Verwaltungsbericht und Rechnungsabschluß für das Jahr 1935 der Öffentlichkeit vor. Bei allen sächsischen Spar- und Girokassen und den Vertretern der ÖVA kann jedermann Einblick in den ausführlichen und aufschlußreichen Bericht nehmen. Danach hat das gemeinnützige öffentlich-rechtliche Versicherungsunternehmen, das für Sachsen bei der jetzigen Kapitalknappheit auch für erststellige Hypothekarkredite eine immer größere Bedeutung gewinnt, auch im Jahre 1935 eine sehr befriedigende Entwicklung genommen und der sächsischen Volkswirtschaft wiederum wertvolle Dienste geleistet. Die Anstalt betreibt die Versicherung bekanntlich nicht um ihrer selbst willen, sondern um die in Form von Versicherungsbeiträgen aufkommenden Gelder ausschließlich wieder der heimischen Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. So sind von ihr im Jahre 1935 allein 1270 Hypotheken über 7 493 800,— RM neu ausgeliehen worden. Ihr gesamter Hypothekenbestand beläuft sich Ende 1935 auf 7200 Stück mit 61 309 155,— RM. Der Durchschnitt der neu ausgeliehenen Hypotheken beträgt 8515,— RM. Daneben sind auch dem Reich für die Fundierung seiner schwebenden Schuld mehrere Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden.

Die Sterblichkeit unter den Versicherten verlief günstig und blieb um rund 35 % hinter der erwartungsmäßigen zurück. An Versicherungsleistungen, die durch Tod oder durch Ablauf fällig wurden, sind 1935 in der Lebensversicherung 3 263 939,— RM ausgezahlt worden. In der Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeug- und Krankenversicherung wurden insgesamt 1 545 167,— RM für Schäden vergütet. An Überschußanteilen hat die ÖVA ihren Lebensversicherten 2 300 133,— RM im vorigen Jahre vergütet, in der Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeug- und Krankenversicherung 163 058,— RM und weitere 281 626,— RM fest zugesagt. Bekanntlich sind bei ihr auch diese Versicherungen am Überschuß beteiligt.

Der gesamte Überschuß des Jahres 1935 beläuft sich auf insgesamt 3 385 407,— RM. Er ist um reichlich 325 000,— RM höher als im Vorjahre und der höchste, den das Unternehmen bis jetzt erwirtschaften konnte. Von dem Überschuß werden nur 19 925,— RM einer Schadenausgleichsrücklage in der Krankenversicherung zugeführt, der gesamte übrige Betrag fließt wiederum an die Versicherten als Dividende zurück. Besonders hervorzuheben ist, daß die ÖVA in der Großlebensversicherung die Dividenden nunmehr bereits bis zum Jahre 1939 und in der Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeugversicherung bis zum Jahre 1938 in der gleichen Höhe wie im Vorjahre rechtsverbindlich zusichern konnte. Die sächsischen Gemeinden, die die Gewährsträger für das Unternehmen sind, erhalten für ihre Haftungsbereitschaft satzungsgemäß keine Entschädigung.

Der Bestand des Unternehmens in der Lebensversicherung beläuft sich Ende 1935 auf 200 915 Versicherungen über 144 775 104,— RM Versicherungssumme einschließlich der Versicherungen der Bausparer bei der Landesbausparkasse Sachsen, mit der die ÖVA in enger Geschäftsbeziehung steht. Ihr Gesamtvermögen nach der Vermögensübersicht beträgt 96 790 884,— RM. Es hat im laufenden Jahre die Hundertmillionengrenze bereits überschritten. Eine Anzahl Schaubilder und zwei interessante Aufstellungen über die Todesursachen und das Alter der verstorbenen Versicherten gewähren auch den im Lesen von Verwaltungsberichten nicht besonders geübten Volksgenossen einen klaren Überblick von der Arbeit und dem Wirken dieser bedeutenden sächsischen öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalt.

Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel Dresden

	20. 7.	17. 7.
Weizen, sächsischer, 76/77	stark gefragt	gefragt
fr. Dresden	213—215	213—215
Festpreis		
V	205	205
VII	207	207
VIII	208	208
IX	209	209
Roggen, sächsischer, 71/73	gefragt	gefragt
fr. Dresden	163-165	163-165
Festpreis		
VIII	152	152
XII	156	156
XIII	158	158
XV	159	159
Wintergerste	stetig	stetig
2zeil.	180-188	180-188
Futtergerste	stetig	stetig
gesetzlicher Erzeugerpreis		
VII	157	157
IX	162	162
Futterhafer	ruhig	ruhig
gesetzlicher Erzeugerpreis		
VII	166	166
XI	171	171
Weizenmehl	ruhig	stetig
IV, V	28,25	28,25
V, VII, VIII, IX	28,50	28,50
Roggenmehl	ruhig	stetig
VIII	21,90	21,90
XII	22,35	22,35
XIII	22,45	22,45
XV	22,70	22,70
XVI	22,95	22,95
Weizenkleie (Grundpreise)	ruhig	ruhig
"	11,25	11,25
"	11,30	11,30
"	11,40	11,40
"	11,50	11,50
"	11,55	11,55
Roggenkleie	stetig	stetig
"	10,10	10,10
"	10,40	10,40
"	10,45	10,45
"	10,55	10,55
Malzkeime	12,5-12,8	12,5-12,8
Trockenschnitzel	9,64	9,64
Zuckerschnitzel	11.84	11.84
Kartoffelflocken	20,8-21,0	20,7-20,9
Erbsen	33-42	33-42
Peluschken	35-38	35-38
Lupinen	34-36	34-36
" blaue	25-27	25-27
Wicken	32-35	32-35
Inkarnatklee	64-68	64-68
Weizen-, Roggendrahtpreßstroh, matt	2,40—2,60	2,40—2,60
Gerstedrahtpreßstroh, matt	2,30	2,30
Haferdraht- u. Bindfadenpreßstroh, matt	2,40—2,60	2,40—2,60
Weiz.- u. Rogg.-Bindfadenpreßstroh, matt	2,40—2,60	2,40—2,60
Gerstebindfadenpreßstroh, matt	2,30	2,30
Heu, gut, gesund, trocken, neue Ernte, ruh.	5,10—5,50	5,10—5,50
Heu, gesund, trocken, neue Ernte, ruhig	4,80—5,10	4,80—5,10

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 20. Juli 1936.

Preise für 1 Zentner in Reichsmark

Werkklassen	Lebend-Gewicht:
I. Rinder: A Ochsen	
a) Vollfl. ausgem., höchsten Schlachtwertes	44
b) sonstige vollfleischige	40
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen	
a) jüng., vollfl. höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe	
a) jüng., vollfl. höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder gemästete	38
c) fleischige	32
d) gering genährte	24
D. Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfl., ausgem. höchsten Schlachtwertes	43
b) vollfleischige	39
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	—
II. Kälber. A. Sonderklasse:	
Doppelender bester Mast	65—70
B. Andere Kälber:	
a) beste Mast- und Saugkälber	54—64
b) mittlere Mast- und Saugkälber	45—53
c) geringere Saugkälber	—
d) geringe Kälber	
III. Lämmer, Hammel, Schafe. A. Lämmer u. Hammel:	
a) beste Mastlämmer	
1. Stallmastlämmer	57—60
2. Holst. Weidemastlämmer	—
b) beste jüngere Masthammel	
1. Stallmasthammel	54—58
2. Weidemasthammel	53—56
c) mittl. Mastlämmer u. ält. Masthammel	48—56
d) geringere Lämmer und Hammel	—
B. Schafe	
e) beste Schafe	47—50
f) mittlere Schafe	40—47
g) geringe Schafe	—
IV. Schweine	
a) Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	
1. fette Speckschweine	56
b) 1. fette Speckschweine, 270—300 Pfd.	55
2. fette Speckschweine, 240—270 Pfd.	54
c) vollfl. Schw. v. etwa 200—240 Pfd. Lebendgew.	52
d) vollfl. Schw. v. etwa 160—200 Pfd. Lebendgew.	50
e) fleisch. Schw. v. etwa 120—160 Pfd. Lebendgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	
1. fette Speck-Sauen	53
2. andere Sauen	—

Auftrieb: 267 Rinder, darunter 30 Ochsen, 38 Bullen, 175 Kühe, 26 Färsen; zum Schlachthof direkt: 1 Kuh. 916 Kälber; zum Schlachthof direkt: 6. 1185 Schafe; zum Schlachthof direkt: 86. 2319 Schweine; zum Schlachthof direkt: 23.

Ueberstand: 23 Schafe.

Marktverlauf: Rinder verteilt, Kälber langsam, Schafe gut, Schweine verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse

Die Umsätze am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Montag bewegten sich im allgemeinen in engen Grenzen, und die Haltung war nicht ganz einheitlich. Größeres Interesse zeigte sich nur für einige Spezialwerte, so für Montanaktien, von denen Hoesch, Klöckner und Mannesmann um 1 bis 1¾ Prozent anziehen konnten. Rückgängig waren Harpener und Mansfeld, die 1¼ bis 1½ Prozent hergaben. Von Braunkohlenaktien waren nur Erdöl mit plus 1¾ Prozent stärker verändert. Bei Kali- und chemischen Papieren hielten sich Zu- und Abschläge bis zu etwa ¾ Prozent die Waage. Am Markt der Elektroaktien waren Gesfürel und Felten um 1¼ bzw. 1¾ Prozent erholt, während Siemens 2 Prozent einbüßten. Stärker befestigt von den übrigen Papieren waren Daimler plus 7⅞ Prozent, BMW. plus 2¾ Prozent, Orenstein mit plus 2⅝ und Hamburg-Süd mit plus 2¼ Prozent. Am Rentenmarkt war die Haltung bei sehr ruhigem Geschäft freundlich. Stadtanleihen waren gebessert.

Am Geldmarkt gab der Satz für Blankogeld auf 2,62 bis 2,87 Prozent nach.

Am Devisenmarkt lag der Dollar international fast unverändert, das Pfund etwas fester. Amtliche Berliner Notierungen: 2,484 (2,482) und 12,50 (12,485).

Devisenkurse. Belga (Belgien) 41,94 (Brief) 42,02 (Geld), dän. Krone 55,74 55,86, engl. Pfund 12,485 12,515, franz. Franken 16,43 16,47, holl. Gulden 168,98 169,32, ital. Lira 19,53 19,57, norw. Krone 62,74 62,86, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 64,37 64,49, schweiz. Franken 81,19 81,35, span. Peseta 33,97 34,09, tschech. Krone 10,29 10,31, Dollar 2,482 2,486.

Amtlicher Großmarkt
für Getreide- und Futtermittel zu Berlin.

Weizen und Roggen alter Ernte waren am Berliner Getreidegroßmarkt vom Montag kaum offeriert. Die kleinen Posten von Roggen neuer Ernte wurden von den Provinzen aufgenommen. Mehle hatten kleines laufendes Bedarfsgeschäft. Neue Wintergerste kam hauptsächlich zu Industriezwecken zum Angebot. Futtermittel lagen bei kleinen Umsätzen freundlich.

Die Notierungen änderten sich für Roggen, märkischer, frei Berlin 161—163; Gerste, Winter, 2zeil. 183—189, 174—180; Lupinen, blaue 22—24; Kartoffelflocken 20,30; desgl. frei Berlin 21,40.

Zum Berliner Fleischgroßmarkt vom Montag waren die Anlieferungen entsprechend den kleineren Zufuhren an Lebendvieh in einzelnen Fleischsorten etwas knapper. Das Geschäft verlief bei Kalbfleisch ruhig, sonst mittelmäßig. Hammelfleisch wurde um 5 bis 9 Rpf. je Pfund teurer. Kalbfleisch notierte ziemlich unverändert. Es wurde gezahlt für 50 Kg. in RM: Rindfleisch 52—78, Kalbfleisch 66—116, Hammelfleisch 75—110, Schweinefleisch 69—71, do. von auswärts 65—69, Sauen 65 bis 66, do. von auswärts 64—65, geräucherter Speck mager 105, do. 100.

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Rpf. je Stück für waggonweisen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung. **Inlandeier:** G 1 (vollfrisch) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,25, A 60—65 Gramm große 8,75, B 55—60 Gramm mittelgroße 8,25, C 50—55 Gramm normale 7,75, D 45—50 Gramm kleine 7,25; G 2 (frisch) Sonderklasse 9, A 8,50, B 8, C 7,50, D 7. **Auslandeier:** Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Irländer Sonderkl. 8,75, A 8,25, B 7,75, C 7,25, D 6,75; Bulgaren, Ungarn, Jugoslaven, Polen, Türken, Rumänen, Albanier, Argentinier Sonderklasse 8,50, A 8, B 7,50, C 7, D 6,50; Bulgaren Original 54—55 Gramm 7,25.

Die Olympischen Spiele sind das große Ereignis, das Dein Kind aufs stärkste beeindruckt. Willst Du seine Fragen aus Unkenntnis unbeantwortet lassen? Die Olympia-Hefte ermöglichen es Dir, Rede und Antwort zu stehen! Je 10 Rpf.; Du kannst sie überall kaufen! Die Hefte werden noch wertvoll!

Leitspruch für den 22. Juli

Alle Mängel im Menschenleben sind keine Veranlassung zu weinerlicher Klage sondern eine Aufgabe.

Lagarde.

Turnen und Sport

Eine Polin die schnellste Frau der Welt. Die Polin Stella Walasiewicz, die bereits einmal eine olympische Goldmedaille erobert hat, verbesserte jetzt den von ihr selbst gehaltenen Weltrekord über 80 Meter von 9,8 auf 9,6 Sekunden. Sie hat damit Aussichten, auch in Berlin wieder zu einem olympischen Sieg zu kommen.

FC. Zürich gewann alle Rudermeisterschaften der Schweiz. In der Schweiz hat sich der FC. Zürich schon seit längerer Zeit eine erhebliche Spitzenstellung im Rudersport erobert. Im Olympiajahr hat der FC. Zürich nun seine Siegeslaufbahn damit gekrönt, daß er sämtliche sieben Rennen der schweizerischen Rudermeisterschaft gewann.

Großer Sieg von Metze in Paris. Auf der Pariser Buffalo-Bahn gewann der deutsche Meister der Dauerfahrer in dem Stundenrennen um das Goldene Rad von Buffalo. Er ließ dabei Weltmeister Lacquehay, Severgnini, Krewer, Brossy, Pellissier, Raynaud und Blanc-Garin hinter sich.

Französischer Autorennfahrer verbrannt. Beim Großen Preis von Deauville für Rennwagen, der ohne deutsche Beteiligung ausgefahren wurde, stießen der Alfa-Romeo-Fahrer Farina und der französische EMA-Fahrer Lehoux zusammen. Der Wagen des Franzosen ging in Flammen auf. Der unglückliche Rennfahrer konnte nur als Leiche geborgen werden. Auch Farina ist schwer verletzt worden. Sieger des Rennens wurde der Franzose Wimille auf Bugatti.

Deutschland—Australien 1:2

Am Montag wurde in Wimbledon das Doppelspiel zwischen Deutschland und Australien ausgetragen. Die Australier schonten Quist für das restliche Einzelspiel gegen Henkel am heutigen Dienstag und setzten dafür Mac Grath ein. Trotzdem gelang es den Deutschen v. Cramm—Henkel nicht, den wertvollen Punkt Deutschland zu sichern. Henkel scheint immer noch nicht seine Erkältung überwunden zu haben. Mit 6:4, 4:6, 6:4, 6:4 blieben die Australier Crawford—Mac Grath siegreich.

Würzburg siegt im Vierer o. Steuer

Die Deutschen Rudermeisterschaften wurden am Montag endgültig abgeschlossen. Der Vierer ohne Steuermann, der am Sonntag wegen einer Kollision zwischen Würzburg und Wiking-Berlin ohne Entscheidung gegeben worden war, wurde noch einmal ausgefahren. Außer den genannten beiden waren noch Viktoria und Sport-Borussia am Start. Würzburg ging von Anfang an in Führung und konnte den einmal errungenen Vorsprung auch behaupten. Als bei 1500 Meter die Wiking-Mannschaft mit ihrem gefürchteten Endspurt einsetzte, sah es noch einmal so aus, als ob Würzburgs Sieg gefährdet würde. Aber die Süddeutschen behaupteten sich vorn und kamen mit einer Länge Vorsprung als Sieger durch das Ziel. Hinter Wiking gingen die beiden anderen Boote mit etwa zwei Längen Rückstand über die Linie. Sport-Borussia hatte einen knappen Vorsprung vor Viktoria-Grünau.

23. Juli.

Sonnenaufgang	4.05	Sonnenuntergang	20.06
Mondaufgang	9.48	Monduntergang	21.22

1522: Religionsfriede zu Nürnberg. — 1562: Ritter Götz von Berlichingen in Hornberg gest. (geb. 1480). — 1824: Der Philosophhistoriker Kuno Fischer in Sandewalde geb. (gest. 1907). — 1896: Untergang des Kanonenbootes „Iltis" im Wirbelsturm vor Schantung, China. — 1914: Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien. — 1933: Der Admiral Ludwig von Schroeder, „Der Löwe von Flandern", in Berlin (geb. 1854).

Namenstag: Prot. u. kath.: Apollinaris.

Rundfunk

Mittwoch, 22. Juli.

6.00—8.00: Musik in der Frühe. Schallplatten; dazwischen 6.30—6.45: Frühgymnastik und 7.00—7.15: Nachrichten. — 8.00: Eine kleine Morgenmusik — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Musik zur Unterhaltung. Es spielt die Kapelle Erna Hohberg. — 11.00—12.00: Melodien von der Rampe und der Leinewand; dazwischen 11.15—11.30: Seewetterbericht. — 12.00: Musik am Mittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und die Dietrich-Schrammeln; dazwischen Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen; dazwischen 12.55: Zeitzeichen. — 13.45: Neueste Nachrichten — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15.00: Wir bauen und tragen das Reich! — 16.00: Musik am Nachmittag. Kapelle Willi Libiszowski; Hedwig Jungkurth (Sopran), Mathieu Delmer (Tenor), Georg Haentzschel und Willi Stech (an zwei Flügeln). — 18.00: Tanz und Lied der Völker. — 19.00: Blasmusik der Kapelle Karl Wottschack; dazwischen Hörberichte. — 20.00: Kurznachrichten. — 20.10: Buntes Operettenkonzert. Beate Roos-Reuter, Betty Mergler, Betty Sedlmayr, Carla Spletter, Otto Albrecht, Walther Ludwig, Albert Hugelmann; der Kammerchor des Deutschlandsenders, das Große Orchester des Reichssenders Frankfurt. Leitung: Otto Julius Kühn. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.15: Vor-olympische Streiflichter — 22.30—0.55: Nachtmusik; dazwischen 22.45—23.00: Deutscher Seewetterbericht.

Das Bild der Unbekannten

ROMAN VON H. HELLERMANN

(20. Fortsetzung.)

„Und Sie haben Hunger und ich ein schlechtes Gewissen," vollendete Selldén schuldbewußt. „Bitte, verzeihen Sie mich und kommen Sie mit zum Lunch, es soll gleich serviert sein!"

Aber Grete dankte. „Sie sehen mich noch leidlich bei Kräften, Herr Selldén, zum Nachhausewanken langt es schon noch. Meine Mutter erwartet mich — und mein Lieblingspudding, zu Ehren des ersten Arbeitstages," lachte sie, versöhnt durch seine zerknirschte Miene.

„Dann Sie werden ein Auto nehmen, sonst wird der Braten kalt," bestimmte der Schwede und geleitete seine junge Sekretärin hinunter ans Portal, wo er sie trotz ihres Protestes in eine herbeigerufene Taxe zwang. „Und morgen Sie kriegen Zeit zum Essen! Auf Wiedersehen —"

Grete winkte grüßend mit der Handtasche, setzte sich bequem zurück und steckte die Nase in die Luft. So hielt man das Leben ganz gut aus!

18. Kapitel.

Die Ausstellung der Werke Joachim Draus wurde ein gesellschaftliches Ereignis. Wochenlang vorher hatte Goebel unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit und unter Entfaltung einer bisher ihm selbst nicht bewußt gewordenen Geschäftstüchtigkeit den Boden vorbereitet zur Aufnahme seines Schützlings.

Nun stand er, feierlich in Frack und Orden, in der Vorhalle der Kunsthandlung, die durch Aufstellen schöner Plastiken und Blattpflanzgruppen den besonderen Charakter des Tages betonte, und empfing die Pressevertreter, denen der Vormittag gewidmet war. Diese durch kein Publikum gestörte Besichtigung war ungemein wichtig für Draus Zukunft, denn hier sprachen die Sachverständigen strengen Richterspruch, jenseits von jeglicher Gefühlsbewertung.

Und Goebels Herz lachte ihm in der Brust, als er das Staunen in den kritisch prüfenden Blicken sah, die feststellen mußten, daß er eher zu wenig als zuviel gesagt. Selbst die kleinste, flüchtig hingeworfene Skizze verriet solides Können. Zur Technik, die sich bewußt an der liebevollen Sorgfalt der alten Meister mit ihrem satten Farbenreichtum gebildet, gesellte sich eine frappierende Vergeistigung, ein scharfes Herausheben charakteristischer Merkmale, die jedem Bild den Stempel des Persönlichen aufdrückte. Dieser Joachim Drau hatte es in sich. Hielt er, was er hier versprach, so kannte bald die Welt seinen Namen.

Um zwölf erschienen die geladenen Gäste, Teddy Stalling mit Frau und Freunden unter den ersten. „Wir müssen doch fix mal das bewußte Bild beäugen," begrüßte er jovial den Doktor, „ehe das gemeine Pack es durch seine Blicke entweiht — womit ihr gemeint seid," zu Bruck und der Operettensängerin gewendet, die im Wagen mit ihnen gekommen, zum stillen Leidwesen der jungen Frau.

Ein Hauch zarter Vornehmheit umgab die schöne Erscheinung Elfriede Stallings, die merklich abstach von ihrer Umgebung. Wieder empfand es Goebel, der ihr den Arm gereicht hatte und sie nun langsam, auf dieses und jenes Bild aufmerksam machend, durch den Saal führte.

„Das Krönungswerk kommt zum Schluß."

„— Als Knallefekt vons Janze," lachte Stalling hinter den beiden. „Sieht ja alles ganz hübsch und vergnüglich aus, obwohl ich von der Chose absolut nichts verstehe. Farbenkleckserei ist doch keine Männersache! Eine ordentliche Bowle brauen, ein Cocktail mixen — das ist mehr unser Fall, was, du kleiner Maikäfer?" Er mußte seine Begleiterin berührt haben, denn ein leises unterdrücktes Quicken war die Antwort.

Elfriede Stalling lachte. „Von Kunst versteht mein guter Mann nicht eben viel, wie Sie hören!"

„Desto mehr von geschäftlichen Dingen, in denen ihm ja höchst erfreuliche Erfolge beschieden sind," erwiderte Goebel höflich. Die Frau tat ihm leid. Wie eingefroren stand das Lächeln in ihrem Gesicht. „Sie trägt eine Maske," dachte er. Drau hatte sie anders gesehen — —

Plaudernd ging sie an seiner Seite, warf hie und da eine Bemerkung über ihre Schulter, jegliches Wort über das Geschaute bewußt vermeidend, um die Bewegung zu verbergen, die diese wundervolle, reife Kunst in ihr auslöste.

Wenn Teddy nur nicht so laut sein wollte — sie litt geradezu unter dieser lärmenden Jovialität, die mit wachsender Wohlhabenheit immer ungehemmter hervortrat. „Er glaubt witzig zu sein, weil man ihm Beifall zollt, und macht sich doch nur lächerlich," dachte sie bitter.

Nicht einmal Ehrfurcht vor großem Können besaß er —, nur eine volle Börse, auf die er bei jeder Gelegenheit selbstgefällig pochte. Sie war arm geworden in dieser Ehe — —

„Da kommen Alvenstedts, Teddy, mit Baron Knorring und Exzellenz von der Grohn, vergiß nicht, ihn wegen der Jagd zu fragen! — Mein Mann will sie nämlich von ihm pachten. Dieses Rot erinnert mich an Ihr Kleid im zweiten Akt des „Liebeszaubers". Mi, fabelhaft sahen Sie darin aus!" Nur weiter reden, lachen — —

Aber als sie endlich vor dem großen Gemälde standen, das an der rechten Wand des kleinen Hintersaals ganz allein hing, verstummte selbst Teddy Stallings laute Stimme, so überwältigend wirkte die feierliche Schönheit dieses Meisterwerks. Goebel fühlte, wie die Hand auf seinem Arm zuckte, um sich dann unauffällig von ihm zu lösen.

Elfriede Stalling trat einen Schritt vor, ohne es zu wissen, und starrte ihr Ebenbild an, das weniger ein Portrait als die Widerspiegelung einer Seele war. Das Aeußere war gleichsam nur ein schönes, von innen durchleuchtetes Gefäß. Der Frau war, als müsse sie sich vor das Bild stellen, das alles verriet, was sie verborgen gewähnt, es mit ihrem Körper, ihren Händen bedecken vor den Blicken, die nun rätselnd daran herumtasten würden. Ihr war, als habe man sie jeglicher Hülle entkleidet. So hatte der Fremde sie gesehen, so ihre arme kleine Maske lächelnder Liebenswürdigkeit abgerissen, an Innerstes gerührt, das doch Geheimnis bleiben mußte — —

Ihres Mannes Stimme erklang hinter ihr. „Donnerwetter, Elfi, das ist ja tatsächlich ein Portrait von dir, und was für ein schönes — bloß ein bissel zu ernst, hm? So — überirdisch, und das bist du doch gottlob gar nicht —" Er war neben sie getreten, schob zärtlich seinen Arm durch den ihren, sehr stolz auf die schöne Frau, deren Bild nun gewiß durch viele Ausstellungen im In- und Ausland die Runde machen und bewundert werden würde — „Die reizende Gemahlin des bekannten Großkaufmanns und Kunstmäzen Theodor Stalling." Würde sich gut machen. „Warum er dir nur einen Schleier umgegeben hat — in der Kirche trägt man doch 'nen Hut!"

Ein undefinierbares Lächeln huschte über das zarte, von innerer Bewegung belebte Frauenantlitz. „Vielleicht Symbolik, lieber Teddy — Schleier verhüllen!"

„Versteh ich nicht," brummte der. „Aber jedenfalls ist das Ding da riesig wirkungsvoll. Sieh mal: die Haare an den Schläfen sind richtig mit Gold gemalt, ganz feine Goldfäden! Das muß ja eine Arbeit gewesen sein — Das Bild wird Frau Elfriede Stalling berühmt machen, was, Doktorchen?" Sein volles, von Wohlleben gerötetes Gesicht strahlte, als er, sich umwendend, den kleinen Doktor und Fräulein Mayo anlachte, hinter denen er die am Saaleingang auftauchenden Gestalten seiner Schwiegermutter mit Grete wahrnahm. Unbekümmert um die Menschen, die sich allmählich um die kleine Gruppe vor dem Portrait geschart, winkte er ihnen grüßend zu.

„Hierher, Verehrteste, guckt euch mal euer Familienanhängsel in Oel an, das ist Sache, was?!"

(Fortsetzung folgt.)